

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung;
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 92.

Sonnabend den 20. April.

1901.

Das Saccharingeseh.

Der in einer Resolution im Anschluß an die Beratung der letzten Flottenvorlage von den Konservativen, dem Centrum und den Nationalliberalen geforderte Gesehtentwurf, „durch welchen die Besteuerung des Saccharins und ähnlicher Süßstoffe in einer der bestehenden Zuckersteuer und der Süßkraft der künstlichen Süßstoffe entsprechenden Höhe gesichert werde“, ist am Donnerstag dem Reichstage zugegangen. Danach soll der zum Verbrauch im Inlande bestimmte Süßstoff einer in die Reichskasse fließenden Verbrauchsabgabe von 80 Mk. für ein Kilogramm chemisch reinen Süßstoff unterliegen und die gewerbmäßige Abgabe von Süßstoff und süßstoffhaltigen Zubereitungen nur Inhabern von Süßstofffabriken und solchen Personen gestattet sein, welche die Erlaubnis der Steuerbehörde hierzu erhalten haben. Auf die Abgabe in den Apotheken gegen schriftliche ärztliche Anweisung findet diese Vorschrift keine Anwendung. Die fernere Verwendung von Süßstoffen bei der gewerbmäßigen Herstellung von Nahrungsmitteln und Genussmitteln wird durch das Gesetz verboten. Ausnahmen sind nur zugelassen für die Nahrungsmittel und Genussmittel, für die die Zusage von Süßstoff aus einem die Verwendung von Zucker ausschließenden Grunde erforderlich ist und für Genussmittel, die für Personen bestimmt sind, denen der Genuß von Zucker ärztlich verordnet ist.

Das Gesetz charakterisiert sich, wie zu erwarten war, in seiner gesamten Tendenz als ein Entgegenkommen gegenüber den Wünschen der agrarischen Zuckerindustriellen, die sich gern vor der unmittelbaren Konkurrenz des Saccharins bewahren möchten. Diese Befürchtung der Konkurrenz des Saccharins seitens der Zuckerinteressenten erscheint jedoch wirtschaftlich ganz unbegründet, da nach den von den Vertretern der Saccharin-Industrie erbrachten Nachweisen der Ertrag der Zuckersteuer in Deutschland trotz des zunehmenden Consums von Saccharin nicht zurückgegangen ist, während die Preise für Zucker gestiegen, die Preise für Saccharin aber gesunken sind. Bekanntlich ist Saccharin ein Süßmittel, welches seinen Nahrungs-wert besitzt und dessen Unschädlichkeit nicht allein von deutschen Sachverständigen, sondern sogar vom kaiserlichen Gesundheitsamte selbst ausdrücklich anerkannt worden ist. Verwendung findet dieser Süßstoff hauptsächlich, wie auch in einem Gutachten der Reichsleiter Handelskammer an den Handelsminister hervorgehoben wird, bei der ärmeren Bevölkerung, welche den hohen Preis für Zucker nicht zahlen kann, und außerdem in allen Fällen, in welchen Zucker aus Gesundheitsrücksichten nicht genossen wird. Die Ursache zu der neuen Beschränkung des Verkehrs mit Saccharin ist demnach nicht in dem Verbot, das Publikum vor den Schädlichkeiten eines Handelsartikels und vor einem Mißbrauch mit demselben zu schützen, sondern lediglich darin zu erblicken, daß der deutschen Landwirtschaft zu Ungunsten eines jungen aufblühenden Industriezweiges ein bedeutendes wirtschaftliches Opfer gebracht werden soll.

Politische Ueberficht.

Oesterreich-Ungarn. Der österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand hat am Mittwoch das Protektorat über den katholischen Schulverein übernommen. Dieser Schritt ist von politischer Bedeutung, weil der Thronfolger am Mittwoch dem Vorstand des katholischen Schulvereins erklärte: „Schon lange habe er mit großem Wohlgefallen die Wirksamkeit des katholischen Schulvereins verfolgt, dessen patriotische und religiöse Thätigkeit er anerkenne und gutheiße, namentlich in der Zeit der Los-von-Rom-Bewegung, welche zugleich eine Los-von-Oesterreich-Bewegung sei und nicht genug bekämpft werden könne. Der Verein solle nur in dem Sinne wie bisher fortarbeiten

und könne dann versichert sein, daß ihm der Erzherzog nicht nur dem Namen nach Protektor, sondern es auch mit aller Thätigkeit sei. — Im österreichischen Abgeordnetenhaus veranlaßte die That des Thronfolgers am Donnerstag stürmische Erörterungen. Der Abg. Herzog nannte die Aeußerung des Thronfolgers verfassungswidrig. Der Ministerpräsident sucht den Entschluß des Thronfolgers, von dem die Regierung keine Kenntniß gehabt habe, als einen rein persönlichen Akt und seine Aeußerungen als lediglich private hinzustellen. Die verfassungsmäßige Verantwortlichkeit der Regierung könne hierbei nicht angerufen werden. Stürmische Zwischenrufe ertönten, als der Ministerpräsident erklärte, Herzog habe die Aeußerungen des Thronfolgers in einer Weise besprochen, die mit der schuldigen Rücksicht für die Mitglieder des kaiserlichen Hauses nicht im Einklang stehe. Als die Ruhe wieder hergestellt war, riefen die Abgeordneten im Chor: Los von Rom! Ein Antrag Malik, über die Antwort des Ministerpräsidenten die Debatte zu eröffnen, wurde in namentlicher Abstimmung mit 149 gegen 106 Stimmen abgelehnt. Darauf riefen die Abgeordneten: Pfui!

Frankreich. Der französische Minister des Auswärtigen Delcassé begibt sich in den nächsten Tagen nach Petersburg, wo er bis zum 27. April verbleiben und auch vom Kaiser Nikolaus in Abzügen empfangen werden wird. — Gambettas Familie hat sich nach jahrelangem Wetzen auf Erträgen des Ministerpräsidenten v. Waldeck-Roussseau nunmehr einverstanden erklärt mit der Ueberführung der Ueberreste Gambettas nach dem Pantheon. Die französische Regierung wird der Kammer einen entsprechenden Gesehtentwurf alsbald vorlegen, und die feierliche Ueberführung dürfte entweder am Nationalfeste, dem 14. Juli, oder am 24. Dezember erfolgen.

Serbien. In Serbien hat König Alexander seiner Gemahlin Draga im Falle seines Todes die Regentenschaft gesichert. Die auf die Thronfolge bezüglichen Bestimmungen sind nunmehr endgültig geregelt. Danach folgen dem König zunächst seine direkten männlichen Nachkommen. Hat der König keine männlichen Nachkommen, so geht die Erbfolge auf die männliche Seitenlinie über. Ist solche nicht vorhanden, so folgen die direkten weiblichen Nachkommen aus der gesetzlichen Ehe des Königs. Im Falle des Ablebens des Königs führt die Königin-Witwe die Regentenschaft im Namen eines etwaigen minderjährigen Thronerben. Die neue Verfassung in Serbien soll am Freitag verkündet werden.

Südafrika. Vom Kriegsschauplatz meldet Lord Kitchener: Bei dem Vormarsch General Kitcheners von Lydenburg sprengte der Feind einen „langen Tom“ in die Luft; es wurden 13 Gefangene gemacht. Die Abtheilung unter Oberst Douglas besetzte Doodfontein, dabei wurden 6 Buren getödtet. Oberst Blumer besetzte Raaffontein, machte 13 Gefangene und eroberte Gewehre und Munition. — Die Verluste der Buren betragen nach einer dem „Neueren Bureau“ zufolge sehr sorgfältig aufgestellten Schätzung in Pretoria 200 Tödtete und 1000 Gefangene. — Ein Vläubuch über Südafrika ist am Mittwoch in London veröffentlicht worden. Von Interesse sind darin die Telegramme, welche die niederländische Regierung vor dem Kriege an den Präsidenten Krüger sandte, um in ihn zu bringen, die englischen Vorschläge nicht abzulehnen; in den Depeschen heißt es, die deutsche Regierung ebenso wie die holländische seien überzeugt, daß jede Umänderung von Seiten Krügers an eine der Großmächte in diesem sehr kritischen Zeitpunkt ohne jedes Ergebnis und sehr gefährlich für die Republik sein würde.

Japan. Japan ist in finanziellen Schwierigkeiten. Nach New Yorker Nachrichten hat der amerikanische Generalconsul in Yokohama telegraphisch berichtet, Japan sei am Rande einer finanziellen Krise, die eine Folge übertriebener Ausgaben und übermäßiger Antiepooperationen sei. Die

ältesten Anträge an die europäischen Kapitalisten zu Gunsten einer neuen Anleihe seien erfolglos geblieben, infolgedessen mache Japan jetzt auf diplomatischem Wege Versuche, ein Compromiß mit Rußland hinsichtlich der Mandchurei und Korea anzubahnen.

Die Wirren in China.

Graf Waldersee ist, wie schon gestern kurz gemeldet, der Gefahr zu verbleiben nur mit Noth entgangen. Der vom Feldmarschall bewohnte Theil des Kaiserpalastes in Peking ist einschließend des Abbesthauses völlig abgebrannt. „Wolffs Bureau“ berichtet darüber: Feldmarschall mit knapper Noth durch Fenster aus Abbesthaus gerettet. General von Schwarzhoff vermisst, anscheinend beim Wiederbetreten der Brandstätte umgekommen, nachdem er vorher bereits ins Freie entkommen war. Sämtliche Unglücksfälle bisher nicht bekannt. Feuer soll in Wohnung des abwesenden Majors Lauenstein ausgebrochen sein. Brandstiftung vermutet.

Am Donnerstag Nachmittag meldet „Wolffs Bureau“ aus Peking: Es ist keine Hoffnung mehr, daß General Gros von Schwarzhoff gerettet sein könnte. Die Leiche ist nicht gefunden, man muß annehmen, daß sie völlig verkohlt ist. Nach den bisherigen Ermittlungen ist der General das einzige Opfer des Brandes. Das Feuer wurde unter kräftiger Hilfe der Franzosen auf zwei Höfe beschränkt, deren Gebäude niedergebrannt sind. Die Aeten sind gerettet. Der Feldmarschall Graf Waldersee befindet sich wohl und bleibt zur Zeit noch in dem großen Gebäudecomplex, der vom Feuer verschont geblieben ist. Niedergebrannt sind außer der Wohnung des Feldmarschalls die Wohnungen der Offiziere Gros v. Schwarzhoff, Gayl, Boehn, Birren, Wiberger und Rauch.

Graf Waldersee selbst hat, wie „Wolffs Bureau“ am Donnerstag Abend aus Berlin berichtet, amtlich gemeldet: Bester Theil des Winterpalastes in vergangener Nacht durch Feuer zerstört; General Schwarzhoff hat dabei den Tod gefunden, Ursache unaufgeklärt. Französische Garnison und Japaner leisteten bereitwilligste Hilfe. General v. Gayl, Oberleutnant v. Boehn, Major Lauenstein, Hauptmann Wiberger, Leutnant v. Rauch und ich haben fast ganze Habe verloren.

Generalmajor Gros v. Schwarzhoff ist nach dem Obersten Graf von Wartenburg, dem Hauptmann Barisch und dem Oberstabsarzt Dr. Kholstad das vierte Opfer, das die Ereignisse in China aus den Reihen der höheren Chargen des deutschen Expeditionscorps gefordert haben. Aus den bisher vorliegenden Nachrichten scheint hervorzugehen, daß die Feuererbrunn in der von militärischen Posten dicht besetzten nächsten Umgebung des Feldmarschalls erst bemerkt worden ist, als sie sich gefahrrohend ausgebreitet hatte. In einem am militärischen Stelle in Berlin eingegangenen amtlichen Bericht heißt es ausdrücklich, daß außer dem Grafen Waldersee mehrere Offiziere des Hauptquartiers ihr Leben nur mit Mühe gerettet haben. Besonders auffallend erscheint die Nachricht, daß das gerade zum Schutz gegen Feuergefahr bestimmte Abbesthaus völlig niedergebrannt ist. Angesichts des Unglücksfalles schreibt die „Deutsche Tagesztg.“: „Es wird Zeit, daß wir aus China wieder herauskommen. Viel Ruhm ist dort nicht zu holen. Bis jetzt sind mehr Menschen durch Unglücksfälle, Mord oder Krankheiten als im Geseht umgekommen.“ Auch die „Kreuzztg.“ schreibt: „Diese Unglücksfälle tragen wesentlich dazu bei, den Wunsch aller Deutschen zu bestärken, daß es recht bald gelingen möge, die chinesischen Wirren zum Abschluß zu bringen.“

Generalmajor von Gros genannt von Schwarzhoff war Chef des Stabes des Grafen Waldersee. Er hatte seiner Zeit unter dem Generalleutnant von Wessel die 1. schiffatische Brigade nach China geführt, die er, nachdem er von diesem Posten

abberufen und Chef des Stabes des Grafen Waldersee geworden, an den Generalmajor von Trotha abgeteilt wurde. Generalmajor v. Groß befehligte in Deutschland zuletzt die 33. Infanterie-Brigade in Altona. Er war am 18. April 1900 zum Generalmajor befördert worden. Generalmajor von Schwarzhoff hat ein Alter von 51 Jahren erreicht. 1899 nahm er an der Haager Friedenskonferenz teil. Ein späteres Telegramm vom Donnerstag meldet aus Peking: Der Leichnam des Generals v. Groß gen. v. Schwarzhoff ist gefunden. Bei den Nachforschungen ließ man zuerst auf Knochenreste, die von dem Hund des Generals herriehrten. Man vermutet, daß der General in der Abicht, den Hund zu retten, in das brennende Gebäude zurückgekehrt und durch einen niedersinkenden Balken erschlagen worden ist. Durch die bisherigen Erhebungen wird der Verdacht der Brandstiftung nicht beseitigt. Der Brand ist, wie jetzt angenommen wird, durch den Ofen in dem Anrichtezimmer neben der Küche des Oberkommandos entstanden. Räumlich bethelligt hat sich an den Rettungsarbeiten Obersteuermann Marchand. Auch über den Mörder des Hauptmanns Parisch liegt eine neue Meldung vor: Der verhaftete Chinese ist gefährlich, der Hauptmann Parisch aus Fremdenhand von hinten erschossen zu haben, als dieser allein von Peking zu seiner außerhalb liegenden Compagnie zurückkehrte.

Den Ausbruch neuer Unruhen kündigt der „Standard“ aus Tientsin an. Es heißt sich, daß die Chinesen einen Teil der Eisenbahn jenseit Baotings zerstört haben; und Vernehmen nach hat ein letztes Geschick stattgefunden; von Tientsin werden Verstärkungen entsandt. Nachrichten aus vertrauenswürdigem chinesischer Quelle zufolge hat General Ma sich entschlossen, die Feindseligkeiten wieder zu beginnen. Die Schadenersatzforderungen der Mächte giebt die „Köln. Ztg.“ wie folgt in einem offiziellen Artikel an. Deutschland verlangt 240 Mill. Mk. unter der Voraussetzung, daß die deutschen Truppen in den Stand gesetzt werden, am 1. Mai d. Z. die Provinz Schicht zu verlassen. Rußland verlangt 340 Mill., also 100 Mill. mehr, indem es darauf verweist, daß es 220 000 Mann mobilisiert hat, wovon 174 000 die chinesische Grenze überschritten haben und 27 000 Mann in Schicht eingerückt waren. Frankreich fordert 260 Mill. Mk., England 120 Mill., Japan annähernd die gleiche Summe, Amerika etwas über 100 Mill. Oesterreich-Ungarn gegen 10 Mill. Mk. Auch Italien, Spanien und Holland haben Schadenersatzansprüche geltend gemacht, deren Einzelbeträge noch nicht genügend zu übersehen sind, eben so wenig wie die Ersatzansprüche der geschädigten Privaten. Ganz besonders auffällig ist die Höhe der belgischen Forderung, welche sich auf über 120 Mill. Mk. beläuft, sowohl die japanische wie die amerikanische also nicht unerheblich übersteigt. Die Belgier sollen die Höhe ihrer Forderungen mit den großen Forderungen zu rechtfertigen suchen, welche die Chinesen an dem vorzugsweise mit belgischem Geld begonnenen Bahnbau von Peking nach Hankau verübt haben. Bevor die deutsche Forderung in Peking geltend gemacht worden ist, haben alle theilnehmenden Reichsbeförden auf Befehl des Reichsfanzlers die in ihren Geschäftsbereichen bis 1. Mai erwachsenen Expeditionskosten auf das Genaueste zusammengestellt; sie betragen beiseitweife für die Zeit vom Sommer 1900 bis zum 1. Mai 1901 für das Reichsgeher rund 170 Millionen, für die Marine gegen 40 Millionen Mk. Von der veranschlagten Gesamtsumme von rund 273 Millionen Mk. waren bereits Ende Dezember 1900 75 806 503 Mk. verausgabt und verrechnet. Eine Geldstrafe für die Ermordung des Herrn v. Ketteler ist in der deutschen Forderung von 240 Millionen Mk. nicht enthalten und deutscherseits überhaupt nicht verlangt worden. Der offiziöse Artikel der „Köln. Ztg.“ schließt: Nach der allgemeinen Ansicht der deutschen Sachverständigen ist China sehr wohl im Stande, bei vernünftiger Regelung seiner Finanzverwaltung die gesammte Entschädigungsforderung der Mächte, die etwa den Betrag von 1300 Millionen Mk. erreichen wird, zu bezahlen.

Gegen „haltlose Vorwürfe“ verteidigt die „ministerielle“ „Berl. Correspond.“ die Militärverwaltung. Namentlich weist die Correspondenz die Vorwürfe zurück, welche gegen die Leitung des ostasiatischen Expeditionscorps aus Anlaß von angeblichen Vorworfungen während der sechsöchentelichen Tropenfahrt gerichtet worden sind. Das amtliche Organ erklärt, daß an Bord ein fröhlicher Geist geherrscht habe. „Diensten freilich, die ihre Aufgabe in süßen Nichtsthan erblickten, sind nicht auf ihre Rechnung gekommen; bei diesen hielt der Mangel an Dienstleistungen meistens Schritt mit ihrer sonstigen Führung.“ Unter diesen Leuten seien auch wohl die Verleumdung zu suchen. Die Verpflanzung an Bord sei reichlich und gut gewesen und nach Möglichkeit

abwechslend, sodas die Liebesgaben für den Aufenthalt in China aufgehoben werden konnten. Zum Beweis führt die „Berl. Correspond.“ an, daß es gelungen ist, einen der Briefschreiber zu ermitteln, der über schlechte Verpflanzung, Vorenthaltung von Liebesgaben gesagt und Offiziere beschuldigt hatte, Liebesgaben zu ausschließlichem Gebrauch für sich selbst genommen zu haben. „Der Briefschreiber hat zugestanden, daß er die Behauptungen nur aufgestellt hat, um zu Hause Mitleid zu erregen und Geldsendungen zu erlangen.“

Deutschland.

Berlin, 19. April. Der dritte Sohn des Kaisers, der 1884 geborene Prinz Adalbert, ist gestern in Kiel in Gegenwart seiner Eltern und seiner jüngeren Brüder in die Marine eingestellt worden. Der Kaiser war mit seinem Sohne am Mittwoch Abend 6 1/2 Uhr in Kiel eingetroffen. Er begab sich sofort an Bord des „Kaiser Wilhelm II.“ und ließ zum ersten Mal die Großadmiralsflagge hissen. Nach dem Gottesdienst an Bord des „Kaiser Wilhelm II.“ trat Prinz Adalbert bedeckten Hauptes an den mit einer Kriegsfahne bedeckten Mast und leistete den Fähnlein, dessen Formel der Chef des Marinecabinetts vortrug. Nach erfolgter Eidesleistung meldete sich Prinz Adalbert bei dem Kaiser und hierauf bei dem General-Inspecteur der Marine, dem Kommandanten der „Charlotte“ und seinen Vorgesetzten. Hierauf geleitete das Kaiserpaar den Prinzen nach dem Schulschiff „Charlotte“, das sofort die Großadmiralsflagge setzte. Unter den Klängen des holländischen Ehrenmarsches stellte der Kaiser auf dem Uferbord vor versammelter Mannschaft den Prinzen mit einer Ansprache in den Dienst ein. Während der folgenden Frühstückstafel an Bord des „Kaiser Wilhelm II.“ erhielt der Kaiser die Nachricht vom Brande in Peking. Nachmittags 1 1/2 Uhr begaben sich der Kaiser und Prinz Heinrich mit größtem Gefolge zur Kaiserwerft und besichtigten daselbst in der Schiffsbauwerkstatt drei neue Schiffmodelle. Hierauf begab sich Sr. Maj. mit dem Prinzen Heinrich an Bord des im Trockendock liegenden Linienkriegs „Kaiser Friedrich III.“, wo inzwischen auch die Kaiserin mit den Prinzen und der Prinzessin Heinrich eingetroffen war. Die Herrschaften stiegen ins Dock hinab und besichtigten eingehend die schweren Schiffe, welche das Schiff ersetzen. Der Kaiser ließ darauf Offiziere und Mannschaften des Schiffes antreten, sprach denselben seine volle Anerkennung für ihr müthiges Verhalten bei der Havarie des Schiffes aus und verlieh mehreren Offizieren, Ingenieuren, Oberbojen und Heizen Auszeichnungen. Nach fast stündigem Verweilen auf der Werft begaben sich die Majestäten mit dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich an Bord der Nacht „Bruna“. Am 6 Uhr schied der Kaiser auf den „Kaiser Wilhelm II.“ zurück. — Bund der Landwirthe sind Antisemiten.) Die Frage der Getreidezölle hat selbst die intimsten Freunde entzweit. Die Berliner antisemitische „Staatsb. Ztg.“ hatte in einem Leitartikel gewagt zu äußern, daß ihr nicht einfallt, die Forderung des Bundes der Landwirthe in Bezug auf die Getreidezölle anzuerkennen oder zu unterstützen. Darüber ist natürlich das Organ des Bundes der Landwirthe außer sich und hebt hervor, daß es durchaus recht gethan sei, wenn man den Verleger der „Staatsb. Ztg.“ nicht als Candidaten des Bundes der Landwirthe für den Reichstag aufstelle. Das Bundesorgan macht außerdem die Abgeordneten der deutsch-sozialen Reformpartei Gräfe, Voge und Werner darauf aufmerksam, daß sie „mit Unterstützung des Bundes, ja als seine anerkannten Candidaten gewählt seien“. Es verlangt eine öffentliche Erklärung von diesen Herren, daß sie die Meinung der „Staatsb. Ztg.“ in dieser Frage nicht theilen oder wenigstens, daß sie „Staatsb. Ztg.“ selbst öffentlich befinde, daß die „Staatsb. Ztg.“ die Anschauungen der Abgeordneten der deutsch-sozialen Reformpartei wiedergegeben habe. Man kann gespannt darauf sein, ob diese Forderung seitens der antisemitischen Abgeordneten oder der „Staatsb. Ztg.“ erfüllt werden wird.

anzusehen seien, die von Heßbber zum amtlichen Gebrauch hergestellt werden, um ihre Gültigkeit zu beweisen. Nachdem eine in Folge dieser Erklärung vom Abg. Strömbel (Centr.) beantragte anderweitige Fassung abgelehnt war, wurde der § 16 angenommen. Dasselbe war mit § 27 der Fall. § 18 enthält die Bestimmungen über den Abdruck von Zeitungsausschnitten. Nach dem Vorschlage der Commission soll der Abdruck im Allgemeinen gestattet sein, wenn er nicht Ausstellungen in wissenschaftlichen, technischen oder unterhaltenden Inhalt betrifft und wenn ein ausdrücklicher Vorbehalt der Rechte fehlt; vernünftige Nachrichten inhaltlichen Inhalts und Tagesneuigkeiten sollen stets nachgedruckt werden dürfen. Abgeordneter Dr. Sattler trat in Rücksicht auf die in der Presse zu Tage gekommenen Bedenken für die Regierungsvorlage ein, während Abg. Dr. Hertel (sonst.) erwiesenen die Commissionsschlechte verteidigte. Er wurde dann vom Staatssecretär Dr. Heberding, sowie von dem Abg. Dr. Schan (Centr.) und Stadtäger (Centr.) unterstützt. Einen Antrag des Abg. Dr. Müller-Sagan (So. Vp.) die Erlaubnis des Nachdrucks vernünftiger Nachrichten anzubieten, zu streichen, beämpfte Staatssecretär Dr. Heberding als einen Rückschritt. Schließlich wurde unter Streichung aller Abänderungsanträge der Commissionsschlechte angenommen. Der gleiche Vorschlag wurde auch in den Verhandlungen der Commissionen über die Reichsversammlungen bezug auf den Schutz der Dichter vor unrichtigem Abdruck in Gedichtsammlungen handelt. Abg. Dr. Müller-Meinungen (So. Vp.) vertrat den weitgehenden Schutz der Autoren, während die Abg. Dr. Haffe (nat.-lib.), Fischer-Berlin (Soz.) und Hausmann-Wöllingen (libd. Vp.) für das Culturbedürfnis, wie sie sich ausdrücken, eintraten, da nur durch Annotieren und Gedichtsammlungen dem Volk die Staatssecretäre mit vieler Wohlthat vermittelt werden. Staatssecretär Dr. Heberding trat für die Fassung der Commission ein, die den notwendigen und ausreichenden Schutz für die Autoren gewährte. In diesem Sinne entfiel sich dem auch, wie vorher bemerkt, das Haus. Ein ganz ähnlicher Kampf entwickelte sich bei § 22, wo es sich um die Webergabe von Tonwerken durch mechanische Vorrichtungen handelt, § 23, durch Plagiate. Abg. Erdinger vertrat hier den in der Commission geäußerten Schutz der Componisten, während Abg. Richter meinte, hier ist dem geistigen Eigentum nur soweit Schutz zu gewähren, wie es der Allgemeinheit diene. Abg. Dr. Schan (Centr.) empfahl die der ausreichenden Berechtigt entsprechende Commissionfassung, während Geheimrath Haffke in der Regierungsvorlage vertrat und die Annahme der Abänderungsanträge verwerflich. Abg. Dr. Müller-Meinungen (So. Vp.) ludte zwischen seinen Fraktionsgenossen und Gedichtsammlungen dem Volk die Staatssecretäre mit vieler Wohlthat vermittelt werden. Staatssecretär Dr. Heberding trat für die Fassung der Commission ein, die den notwendigen und ausreichenden Schutz für die Autoren gewährte. In diesem Sinne entfiel sich dem auch, wie vorher bemerkt, das Haus. Ein ganz ähnlicher Kampf entwickelte sich bei § 22, wo es sich um die Webergabe von Tonwerken durch mechanische Vorrichtungen handelt, § 23, durch Plagiate. Abg. Erdinger vertrat hier den in der Commission geäußerten Schutz der Componisten, während Abg. Richter meinte, hier ist dem geistigen Eigentum nur soweit Schutz zu gewähren, wie es der Allgemeinheit diene. Abg. Dr. Schan (Centr.) empfahl die der ausreichenden Berechtigt entsprechende Commissionfassung, während Geheimrath Haffke in der Regierungsvorlage vertrat und die Annahme der Abänderungsanträge verwerflich.

— Verhandlung der Toleranzcommission. Am Donnerstag hat die Specialcommission der Commission über den sog. Toleranzantrag des Centrums begonnen. In dem § 31, welcher Freiheit des Religionsbekenntnisses der Staatsbürger und öffentlichen Religionsübung unter Wahrung der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Pflichten gewährt, lagern von feinstimmig (Abg. Schröder) und von sozialdemokratischer Seite Anträge vor, welche in verschiedener Form und mit einzelnen Abweichungen darauf hinausgingen, den Inhalt des Gesetzes von Juni 1869 in den Paragraphen aufzunehmen und durch einen Zusatz anzupräzisieren, daß Niemand zur Offenbarung seines Religionsbekenntnisses verpflichtet ist und das amtliche Organ nach demselben, Führung von Aufzeichnungen über dasselbe unzulässig sein sollen. Von verschiedenen Rednern wurde bemerkt, daß sich die Beratung des Entwurfs nicht um eine praktische Arbeit handele, da das Gesetz nicht zu Stande kommen werde und daß es deshalb davon absehen könnten, es so zu verurtheilen, daß auch ihre Wünsche voll berücksichtigt würden. Darauf wurde entgegnet, daß wenn auch vorläufig die Entscheidung über die Sache zu Stande komme, so müße man doch damit rechnen, daß es die Grundlage einer späteren Gesetzgebung bilden werde. Man müße es dementsprechend gestalten. Wegen des § 1 des Entwurfs, der dem in Preußen bestehenden Reichsstaatsentwurf entspricht, wurden prinzipielle Bedenken nur von nationalliberaler Seite erhoben. Diese Redner waren der Meinung, daß der § 1 in der Reichsversammlung für einzelne Staaten eingreifen würde, auch in die Preussische, weil die Aufnahme derselben in die Reichsgesetzgebung eine weitere gesetzlicher Wirkung haben würde, als die bestehende gleiche präzisierende Gesetzgebung. Wegen eines Eingriffes in die Landesgesetzgebung auf religiösem Gebiete wurde letzte Bedenken von dieser Seite geltend gemacht. Die zu dem § 1 gestellten Anträge wurden von nationalliberaler und konservativer Seite bekämpft; diejenigen, welche das Gesetz von 1869 einfügen wollen, weil sie überflüssig seien, diejenigen, welche die Offenbarung des Religionsbekenntnisses des Centrums aus prinzipiellen Gründen. Die Abgeordneten des Centrums gaben den Wunsch zu erkennen, möglichst wenig Zusätze zu dem Entwurf gemacht zu sehen, in der Meinung, daß er in unveränderter Form am leichtesten durchzubringen sei. Mit der Aufnahme des Gesetzes von 1869 werde, wie zwar einverstanden, erklärten aber, daß wenn von konservativer Seite derselben widersprochen werde, sie — im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes — falls ablehnen würden. Wegen die Anträge, welche die Offenbarung des Religionsbekenntnisses auszufüllen wollen, erklärten sie sich ebenfalls aus prinzipiellen Gründen. Von freisinniger Seite wurde ausgeführt, daß es allerdings Aufgabe des Reiches sei, in wichtigen Fragen auch in die Reichsgesetzgebung einzugreifen; daß dies in solchen Fällen geschehen sei, u. a. auch bei dem mehrerwähnten Gesetze von 1869, welches die Bestimmung des Reiches habe, in gewisse ganz bestimmte Verhältnisse in gewisse Einzelstaaten einzugreifen und die volle Willkür auch der verschiedenen Regierung gestatten habe. Das Reich, kein Religionsbekenntnis zu verweigern und das Verbot, nach demselben zu fassen, sei so lange notwendig, als entgegen der bestehenden bzw. der durch § 1 des Entwurfs Gesetzgebung von der Annahme des Religionsbekenntnisses seitens der Behörden ein unzulässiger Gebrauch gemacht werde. Die Freiheit der Religionsübung schließe die Belogung der allgemeinen Staatsgesetz nicht aus. Von sozialdemokratischer Seite wurden mit ähnlichen Gründen die von ihnen gestellten Anträge verteidigt.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung 18. April 1901.) Bevor der Reichstag heute die zweite Beratung des Urheberrechtsfortsetze, überwiegt er einige Rechnungssachen an die Rechnungskommission, genehmigt ohne Erörterung den Bericht der Reichsauditorencommission und nahm in bitterer Zehung den Gesetzentwurf wegen Ausübung der freiwilligen Gerichtsbarkeit im Seeere erbilligte an. Die Fortsetzung der Beratung des Urheberrechts an den Berichten der Literatur und der Kontingenz begann bei § 14, der von den Folgen der Uebertragung des Urheberrechts handelt. § 14 wurde nach den Commissionsvorschlägen angenommen; desgleichen § 15 ohne Erörterung. Bei § 16, der den freien Abdruck von Gesetzen und amtlichen Schriftstücken u. s. w. bestimmt, behauptete in Folge einer Anfrage des Abg. Schröder (So. Vp.), was unter amtlichen Schriften zu verstehen sei, Geheimrath Dr. Vungis die vom Abg. Dr. Schan (Centr.) gegebene Auslegung, nach der als amtliche Schriften solche

Auction.
 Sonnabend den 20. d. M.,
 vormittags 10 Uhr,
 verleihere ich im Schützenhause hierseits
 verschiedene Kleidungsstücke,
 als: Rock, Hose, Suit, Schuhe,
 Strümpfe, Hemden, 1 Taschenuhr,
 1 Holzkoffer und versch. andere Gegenstände;
 nach diesem: 6 Stück neue Normalsender
 an den Bestbietenden gegen sofortige Zahlung.
 Merseburg, den 18. April 1901.
 Naumann, Gerichtsvollzieher.

Auction.
 Dienstag den 23. d. M.,
 vorm. 10 Uhr,
 verleihere ich in der Gemeindekanzlei zu Zentralschule
 6 Schweine, 5 Gänse, ein Klavier und 1 Schreibsecretär
 an den Bestbietenden gegen sofortige Zahlung.
 Merseburg, den 19. April 1901.
 Naumann, Gerichtsvollzieher.

Saatgetreide,
 Goldhorpe, Kaiser- und Hanna-Gerste, sowie Handverlei, Victoria-Größen
 hat abzugeben so lange der Vorrath reicht
Rittergut Scopau
 bei Merseburg
 Ein in hiesiger Dittelsstraße gelegenes, gut verpachtbares
Bohnenhaus mit Laden
 (für Handwerker passend) ist bei 3000 Mark Angebotsfrist billig zu verkaufen durch
L. Albrecht, Sand 1.

Arbeitspferd
 zu verkaufen **Neumarkt 22/23.**
 Empfehle zu sehr soliden Preisen:
Prima Sauerkohl,
hochfeine Senf- und saure Gurken, ff. Salz- und marinirte Heringe,
div. Conserven, sowie Samml. Materialwaaren.
 Spezialität:
A. Q. Mohr'sche Margarine.
 stets frisch geröstete
Kaffee's.
 Heute von abends 6 Uhr an
warme Würstchen.
Max Schaefer,
Neumarkt 75.

Gegenstände zur Versteigerung
 übernimmt jedwerg und löst abholen
L. Albrecht, Auctionator,
Sand 1.

Conditorei Schönberger
 empfiehlt
Studer-Nährzwieback,
 nach ärztlicher Vorschrift bereitet und nur aus Weizenmehl bestehend.
Chocoladen, Macronen, Vanille- und Röstzwieback
 ebenfalls täglich frisch.
 Empfehle
Roth- u. Leberwurst
 à Pfund 70 Pfg., bei Abnahme von 5 Pfund 3 Mt., desgleichen
Schmeer u. fettes Fleisch
 5 Pfund für 3 Mt.
K. Kellermann,
 Fleischermeister.

Mann & Stumpe's
 Verlängerungsborde „Trilby“ zur Ausbesserung und Verlängerung von Kleidern unentbehrlich. Jede Hauptfarbe lieferbar. **Mann & Stumpe's** neue vollkommenste Mohairborde „Königin“ (nur echt mit Stempel „Mann & Stumpe“) entzückt alle Damen, ebenso die neue Kragen-Einlage „Poros“.
 Vorrätig bei
G. Brandt,
 Merseburg.

Damen!
 Schutz und Reinlichkeit des Kleiderjaumes wird allein in vollkommener Weise garantiert durch **Mann & Stumpe's** Mohairborde „Original“ oder **Mann & Stumpe's** Mohairborde „Königin“ und **Mann & Stumpe's** Doppelborde „Trilby“. Diese sind nur echt mit Stempel der einzigen Erfinder der Mohairborde „Mann & Stumpe“ auf Waare, Dedeel oder Cartons. Die vielen schlechten Nachahmungen werden wegen höheren Preises als ebenbürtig angeboten, daher Bericht beim Einkauf.

MAX MATTHAEI
Kunstschlerei
 Halle a. S., Gr. Brauhausstr. 29,
 Nähe Rathh. Str. neb. Siemens's Passage.
 Spezialität: Ausrüstung moderner Wohnungen, Einrichtungen, sowie einzelner Möbel nach Entwürfen bewährter Künstler.
 Nur eigenes Fabrikat.
 FABRIK MARKE

Kragen u. Jaquettes, sowie Kleiderstoffe
 in billigen und besseren Genres,
Leinen- u. Baumwollwaaren
 Kragen, Manschetten, Shlipse
 empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen
Otto Franke,
 Burgstraße 8.

Lager Geraer Kleiderstoffe
 empfiehlt
Covercoats, Etamines, Beigetuche, Alpaccas, Homespuns
Fantasiestoffe, Sommerflanelle u. Waschseide
 zu Mousen. Alle Arten
Schotten und Streifen
 zu Kinderkleidern in jeder Preislage.
Seidenstoffe
 zu Kleidern, Blousen, Besägen und Schürzenbillig.
Bertha Naumann,
 an der Geisel 2, I.

L. Schönlicht, Bankgeschäft,
 Halle a. S., Poststrasse, Stadt Hamburg,
 empfiehlt seine
Tresors.
 Absolut sichere Schrankfächer unter Verschluss d. Inhabers.

Speise-Honigkuchen
 mit feinstem Gewürz und höchstem Rabatt empfohlen
Conditorei Schönberger.
Paulsen's Juli-Saamentartoffeln,
 frühe beste
 Salat- und Speisekartoffeln
 empfiehlt
G. Hickethier, Rennar Str. 6a.

Gustav Engel, Mech. Werkstatt,
 Reparatur-Werkst. Gotthardstr. 25.

R. Schmidt,
 Seitenventil 2, empfiehlt
 1. starke rindl. Räder-Halbsteiel 6,- Mt. an
 Kinder-Schuhe von 4,-
 Enden-Schuh 4,-
 Damen-Strampelen-Schuh 3,50
 4,50
 Stiefelsohlen 6,-
 Herren 1,-
 Kleider-Schuh 1,-
 und alle anderen Sorten Schuh- u. Stiefelwaaren in größter Auswahl.
 Bestellungen nach Maß und Reparaturen schnell und gut.

Für Husten u. Catarrhleidende
Kaiser's Brust-Caramellen
 die sichere 2650 netteriel begl.
 Wirkung ist durch Zeugnisse anerkannt.
 Einmal dastehender Beweis für sichere Hilfe bei Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung. Paket 25 Pfg. bei:
Otto Classe, Paul Göhlich in Merseburg. — C. Apelt in Wädelsn.

Drehrollen,
 feinste Gattung der Wäde erglend, liefert unter Garantie **H. Neubauer, Leipzig,**
 Schönenstraße 29.

Verzinkte Gitter, rosten nicht
Verzinktes Drahtgeflecht
 offeriren billig
Gebr. Wiegand.

Zur Frühjahrs-pflanzung
 Stiefmütterchen Stück 5, Pfd. 50 Pfg.
 Gartensalbei „ 5, „ 50 „
 Bergschmelzblume „ 5, „ 50 „
 Schnecken „ 5, „ 50 „
 Gartenklee „ 5, „ 50 „
 Farnblume „ 5, „ 50 „
 Nachtkerze „ 5, „ 50 „
 Edelweissblume „ 10, „ 50 „
 Erythronium „ 5, „ 50 „
 Waldmeisterpf. „ 5, „ 50 „
 Goldlack „ 20, „ 50 „
 Schnittlauchspfl. „ 5, „ 50 „
Osw. Schumann,
 Blumenlandbändlererei, Winkel 6.

Prima Portland-Cement
 in 1/1, 1/2 u. 1/3 Tonnen
 stets frisch bei
Carl Herfurth.
Gasthof
zum schwarzen Ross.
 Jeden Tag
 gr. Concert-Musik
 auf meinen drei großen automatischen Klavier-Orchestern. Neben Tag auf einem automatischen Klavier-Orchester.
 Bier aus der Merseburger Stadtbrauerei.
R. Ebeling.

Geschäftshaus Otto Dobkowitz,

Merseburg, Gntenplan 3.

Auslage in hervorragend schönen

Damen-Kleiderstoffen,

alle Neuheiten der Saison, als:

Homespuns, Alpaccas, Panamas, Mohairs, Covercoats,
neue Farben in Streifen, Caros und Melangen.

Seidenstoffe für Roben, Blousen und Besähe.
Wasch- und Haus-Kleiderstoffe.

Neuheiten in

Damen-Jackets, Kragen, Paletots, Costümen, Röcken u. Blousen.

Größte Preisermäßigung für sämmtliche

Kinder-Jacken, Paletots und Mäntel.

Verkauf zu streng festen, niedrigst gestellten Preisen am Platze.

Geschäftsübernahme.

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgebung hierdurch die höfliche Mitteilung, daß ich das Sattlergeschäft meines Vaters Otto Plekardt übernommen habe und empfehle ich mich bei vorkommenden

Sattler-, Polster- und Tapezierarbeiten

zur sorgfältigsten saubersten Ausführung bei soliden Preisen.

Mit aller Hochachtung

Paul Pohle,
Neumarkt 16.

Zur Frühjahrs- u. Sommer-Saison

empfehle ich mich zur Anfertigung eleganter, sowie einfacher Damen- und Kinder-garderobe und Costümen. Umarbeiten und Modifizieren in und außer dem Hause.

Lina Peuschel,
Lauchstädter Str. 18, part.

Nur billig und gut!

Halbtiefeln	5,75 Mk.
Herren-Stiefelchen	5,50 "
Herren-Halbschuhe	4,60 "
Damen-Knopf- u. Schnürstiefeln	4,85 "
Damen-Spangenschuhe	3,40 "
Damen-Schnürschuhe	3,50 "
Mädchen- u. Kinderstiefeln	2,00 "

Sowie Segelstiefelschuhe

für Herren, Damen und Kinder, Ledersohlen und Gummisohlen, Lederpantoffeln, Cord- und Plüschpantoffeln in allen Größen.

Hauschuhe, sehr billig, sowie alle besseren Sorten in

Herren-, Damen- u. Kinderstiefeln,

farbige Schuhe und Stiefeln

zu namend billigen Preisen.

Einen Posten zurückgegebene

Schuhwaaren

verkauft äußerst billig.

Gleichzeitig empfehle ich meine

Bejohl-Anstalt

aufs angelegentlichste und liefere gute Herren-sohlen und Absatz für 2,20 Mk., Damensohlen und Absatz 1,50 Mk., aus nur gutem Stern-leber. Für Kinder billiger.

E. Mende,

Neumarkt 10,

altes Haupt-Postlocal.

Die Proben von Kleider- u. Blusenstoffen

sende frei ins. Haus ohne Kaufzwang.

Nur Neuheiten. Billige, feste Preise.

Theodor Freytag,

Merseburg, Neumarkt 1.

Geschäfts-Gröfzung.

Sonntag den 21. d. M. eröffne ich in meinem Grundstücke

Lauchstädter Str. 20

hier selbst eine nach dem neuesten System neu eingerichtete

Bäckerei

und Conditorei

mit dem ergebenen Bemerken, daß ich stets bestrebt sehr werde, nur gute und reelle Waare zu liefern, und bitte ich das geehrte Publikum höflichst um freundliche Unterstützung meines Unternehmens.

Hochachtungsvoll

Ferdinand Birke,

Bäckermeister.

8 Uhr-Ladenschluss!

ll. Bekanntm. v. G. cr.

G. Brandt.

Wäsche zum Waschen und Blätten, auch Herrschaftswäsche wird angenommen. **Veruert 15.**

Conditorei u. Café König

Halle a. S.

Rannische Strasse 7

empfiehlt seine freundlichen Localitäten zur gefälligen Benutzung.

Max König.

Schuhwaaren

in nur gebiegenen Qualitäten, schwarz und farbig, für Erwachsene und Kinder,

Auffrischungsmittel

für alle Sorten schwarze und farbige Schuhwaaren empfiehlt in größter Auswahl

Paul Exner,

Neumarkt 12.

Gänsefedern,

Streng reelle u. billige Besorgung! Zu mehr als 150 000 Familien im Vorrath!

Gänsefedern, Schwannfedern, Schwannfedern, alle anderen Sorten Bestenwert. Beste Qualität u. beste Ausführung garantiert. Gute Preise. Bestenwert. 1/2 und 1/3. 1. A: 1,40. Prima Halbwaren 1,60. 2. A: 1,20. 3. A: 1,00. 4. A: 0,80. 5. A: 0,60. 6. A: 0,40. 7. A: 0,30. 8. A: 0,20. 9. A: 0,10. 10. A: 0,05. 11. A: 0,02. 12. A: 0,01. 13. A: 0,005. 14. A: 0,002. 15. A: 0,001. 16. A: 0,0005. 17. A: 0,0002. 18. A: 0,0001. 19. A: 0,00005. 20. A: 0,00002. 21. A: 0,00001. 22. A: 0,000005. 23. A: 0,000002. 24. A: 0,000001. 25. A: 0,0000005. 26. A: 0,0000002. 27. A: 0,0000001. 28. A: 0,00000005. 29. A: 0,00000002. 30. A: 0,00000001.

Pecher & Co.

in Herford Nr. 30 in Westfalen.

Die Proben u. ausführliche Preislisten, auch über

Reisstoffe, auf Wunsch u. portofrei durch den

Postweg für jeden Zweck ersandt!

Stierzu eine Beilage.

Der deutsche Kronprinz in Wien.

Der Kronprinz hat in der deutschen Botschaft am Mittwoch dem evangelischen Pfarrer Zimmermann empfangen und von demselben die von Zimmermann feierlich zum Andenken an Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Friedrich gehaltenen Reden entgegengenommen.

Ueber die am Donnerstag erfolgte Abreise des Kronprinzen ist weiter Nachstehendes zu melden: Kurz nach 7 1/2 Uhr früh fuhr Kaiser Franz Josef mit dem Kronprinzen zu dem prächtig geschmückten Nordbahnhof.

Im Hofparadiesen verweilten der Kaiser und der Kronprinz in längerem Gespräch, in das sie auch die anwesenden Mitglieder der deutschen Botschaft hineinzogen. Sodann betrat sie den Bahnsteig. Der Kronprinz küste dem Kaiser die Hand, während Kaiser Franz Josef dem Kronprinzen auf beide Wangen küste.

Der Kronprinz ist Donnerstag Abend 10 Uhr wieder in Potsdam eingetroffen. Kaiser Franz Josef ist zu mehrwöchentlichem Aufenthalt nach Budapest abgereist.

Provinz und Umgegend.

Halle, 18. April. Die Vorbereitungen zur großen Ausstellung der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Halle, Juni d. J., sind im vollen Gange. Im Süden unserer Stadt erhebt sich auf weitem Terrain eine förmliche Siedstadt — überbede Räume zur Aufnahme der zahlreich angemeldeten landwirtschaftlichen Maschinen, Geräthe, Pferde, Ochsen, Schafe, Schweine, Geflügel, Bienen u. s. w.

Halle, 18. April. In den Tagen vom 19. bis 22. d. M. findet in unserer Stadt die zweite allgemeine sudentische Missionskonferenz statt. Allgemeine Anzahl hervorragender Redner sind angemeldet.

Halle, 18. April. Vom 8. bis 12. Mai findet in den „Kaisersälen“ eine Ausstellung von 9000 Kagen statt, wie sie in jüngerer Zeit auch in Paris, London, München, Dresden, Berlin, Hamburg, Bremen, Magdeburg und zuletzt erst vor wenigen Tagen in Braunschweig veranstaltet wurden.

Erfurt, 15. April. Als am Sonnabend Nachmittag eine Herrschaft von Erfurt aus nach Schmitra fuhr, beobachtete sie, wie ein Habicht auf einem Staar sitz und diesen davontrug. Auf das wiederholte laute Beifriedenrufen des Führerns hin ließ der Räuber seine Beute fallen.

Gotha, 16. April. Dem Uelzer des Hofkontrabassisten Vieber ist gegenwärtig ein Radelhuben zum Ausstoßen übergeben worden, der vor einigen Tagen im Thüringer Wald erlegt wurde. Dieser Vogel gehört zu den sehr seltenen Hühnerarten des Thüringer Waldes, da er eine Kreuzung des Birkenhühners und Querschnitzers ist.

Camburg, 14. April. Einer jetzt durch die Zeitungen gegangenen Nachricht zufolge sollten die Holzjäger für die Zukunft in Frage gestellt sein, weil eine Diebstahlskommission zwischen der Stadt und der oberländischen Fiskuskommission befände. Diese ist befristet und ist jetzt wieder der Vertrag von der Kommune auf zehn Jahre verlängert worden.

Zeitz, 17. April. Während des Anhaltischen Aufstandes, das am 4. und 5. Mai in Zeitz stattfand, gelangten zur Aufführung: „Der 127. Psalm“ von Wöllner, „Les Prétudes“ von Liszt, „Die Festouvertüre“ von A. Klugwardt und Fragmente aus den „Meisterfingern“ von Rich.

Wagner. Als Solisten treten auf: die Hofopernsängerinnen Fr. Weikendorf und Frau Feuge aus Dessau sowie Fr. Kölling aus Dresden, die Hofopernsänger v. Milbe und Leonhardt aus Dessau sowie der Cellist Georg Wille aus Dresden.

Gotha, 16. April. Das schon oft erwähnte, vor dem Palais Herzog Ernst's II. stehende Bismarck-Denkmal hat noch ein neues Mißgeschick betroffen, worüber hier viel gesprochen wird. Fürst Bismarck steht nämlich auf seinem Postament im sächsischen Militärmantel!

Salza, 16. April. Gestern fand hier die Aufnahme der schulpflichtig gewordenen Kinder statt. Eingeschult wurden 92 Abschägen, welche nun mit 16 füngengeblichen Kindern die 6. Klasse bilden, die allesamt von einem Lehrer unterrichtet werden.

Belgern, 15. April. Ein etwa sechs Jahre alter Knabe fand beim Spielen im Waide eine verrostete Sichel und hatte damit in das Holz einer Bretterwand. Hinter der Wand befand sich der fünf Jahre alte Sohn des Arbeiters Förster. Als dieser durch ein Loch nach dem Klopfer sehen wollte, fuhr die Sichel so unglücklich durch das Loch, daß dem Knaben das Auge verletzt und zerstört wurde.

Hildburghausen, 16. April. Ein Vorkommniß, welches so recht den Unterschied zwischen Theorie und Praxis der sozialdemokratischen Führer illustriert, wird von der „Vorwärts“ ans Tageslicht gezogen. In der letzten Tagung des meiningischen Landtags räumten sich die sozialdemokratischen Abgeordneten, alle Befürworter der Lage der Arbeiter im Oberland hinsichtlich der Löhne, Frauenarbeit und des gesundheitlichen Gebietes seien ihnen — den Sozialdemokraten — allein zu danken. Oberster Staatsrath Jäger trat dieser Legende — wie er sie bezeichnete — energisch entgegen und führte etwa aus: „Es ist nicht wahr, daß das, was ich zum Wohl der Arbeiter im Oberland getan habe, auf Anregung der Sozialdemokraten geschähe.“

Wernigerode, 15. April. Am Abend des 30. April findet auf dem Brocken eine Walpurgisfeier statt. Zur Erleichterung der Teilnahme an dieser wird die Direction der Brockenbahn am 30. April nachmittags einen Sonderzug einlegen, der von Wernigerode 4 Uhr 50 Min. abgeht, eine Stunde später in Dreieannen-Höhe Anfluß von Nordhausen her hat, um 7 Uhr 14 Min. auf dem Gipfel des Berges eintrifft und diesen am 1. Mai vormittags 9 Uhr wieder verläßt, in Dreieannen Anfluß nach dem Süden hat und in Wernigerode um 11 Uhr 50 Min. ankommt.

Gütau, 18. April. Einem Gerächte zufolge haben die Stöckig's aus Gütau gehandelt, den Nord an dem Schneidemeister Böhmne aus Teuchern begangen zu haben.

Genthin, 18. April. Uebel ergangen ist es bei dem letzten heftigen Gewitter einem Schiffer auf dem Plauer See, Namens Bierbrauer. Der Lichtstrahl traf den Mast, ging am Spanntau nach dem Vordertheil des Rahmens, zerstörte die Bolterbucht und drang durch die Schottflappe in die Kaskette. Dann lief der Strahl an der linken Vorderseite entlang nach dem Hintertheil des Schiffes und von hier ins Wasser. Von den 4 Personen wurde nur eine erheblich beschädigt, und zwar der Weinstock-Sterling, dem ein großes Holzstück an den Arm floß. Da das Wasser an 4 Stellen in das Fahrzeug drang

Vollswirtschaftliches.

Um ein Gesetz gegen die Waarenkäufer hat die Dresdener Stadtverordneten-Versammlung am Donnerstag die sächsische Regierung ersucht. Da es in Dresden, wie in der Debatte mehrfach hervorgehoben wurde, größere Waarenkäufer nicht gibt, so ist es klar, daß das geplante Ausnahmengesetz hauptsächlich dem Consumverein gilt.

Dem Ideal, daß jeder Staatsbürger sein Sparfassenbuch im Schranke haben müsse, ist in den Jahren des wirtschaftlichen Aufschwunges das Königsreich Sachsen nahe gerückt. Während in Preußen auf jeden vierten Einwohner ein Sparfassenbuch einfällt, kommt in Sachsen jetzt ein solches schon auf weniger als zwei Einwohner.

Ueber die Unzuverlässigkeit agrarischer Preisnotierungen für Getreide klagt die Intendantur des vierten Armeebezirks in einem Schreiben an die Handelskammer in Magdeburg. Es made sich recht unangenehm fühlbar, so heißt es in dem Schreiben, daß von der Handelskammer Marktberichte für Körner nicht notirt werden, weil für die Bemessung der Preise eine ausreichende Grundlage zur Zeit nicht vorhanden sei.

Ueber die Unzuverlässigkeit agrarischer Preisnotierungen für Getreide klagt die Intendantur des vierten Armeebezirks in einem Schreiben an die Handelskammer in Magdeburg. Es made sich recht unangenehm fühlbar, so heißt es in dem Schreiben, daß von der Handelskammer Marktberichte für Körner nicht notirt werden, weil für die Bemessung der Preise eine ausreichende Grundlage zur Zeit nicht vorhanden sei.

gelang es nur mit großer Mühe, sich über See zu halten. Der Schaden, der dem Besitzer erwächst, beträgt ca. 500 Mark. (S. 3.)

† Tangermünde, 17. April. Der Kaiser Beauftragte, die Reste des ehemaligen hiesigen Schlosses Kaiser Karls IV., den Kapitellturn und den Gefängnisturm restaurieren und in ihrer ursprünglichen Gestalt wieder herstellen zu lassen. Die nötigen Vorarbeiten sollen bereits abgeschlossen sein. Oberpräsident v. Bötticher wollte zu Ende der vergangenen Woche mit einer größeren Anzahl höherer Ministerialbeamten in Tangermünde.

† Dessau, 18. April. Heute früh gegen 4 Uhr brach in dem Nebengebäude des Gasthofs „Zum Dessauer Hof“ auf bis jetzt unauferklärte Weise Feuer aus, das den Dachstuhl des Gasthauses zerstörte und auch die oberen Etagen beschädigte. — Der Nummernzwang für Radfahrer ist am 15. d. M. für das Herzogtum Anhalt in Kraft getreten. Zur Warnung für Nichtanbaltiner sei bemerkt, daß auch sie demselben unterliegen, sobald sie sich länger als drei Tage auf anhaltischem Gebiete aufhalten.

Voltnachrichten.

Merseburg, den 20. April 1901.

** Kunstaussstellung. An neuen Kunstwerken sind eingegangen: 3 Gemälde von M. v. Freytag-Boinghosen, „Herbstnebel“, „Schneestube“ und „Gewitterwolke“, von F. Göpfart: „Kleine Grattant“, und von P. Pöschel: „Ernte Zwiesprache“, sowie Leberarbeiten aus der kunstgewerblichen Werkstatt für handmodellerte Leberarbeiten von Heinrich Pfannkühl in Weimar.

** Schonet die Saaten! Jetzt, wo das Frühlingswetter mächtig hinauslockt und Tausende in Gottes freier Natur Erholung suchen, ist wohl die bescheidenste Bitte am Plage, das grüne Eigentum anderer pflichtgemäß zu schonen. Es ist kein Zweifel, das man dem ländlichen Eigentum gleiches Recht mit anderem Besitztum zugesehen muß. Und doch tritt man, statt auf dem guten Fußpfad zu bleiben, oft daneben auf der hohen Saatenrand. Dort bricht man Zweige, dort pflückt man leichtsin und ohne besonderen Zweck ganze Strauße Feld- und Wiesensblumen, um sie bald wieder halbverwelkt wegzuberufen. Der Landmann erlaubt ja verständnisvollen Sammlern sehr gern eine Freiheit, aber eben deshalb mahne ein jeder zum Maß halten. Freiheit ist eine schöne Sache, aber sie darf nicht mißbraucht werden.

** Auf Grund einer zwischen dem Reichsversicherungsamt und dem Reichspostamt getroffenen Vereinbarung dürfen die alten Duitungs-Formulare für Unfall-Renten-Empfänger noch bis Ende d. J. verwendet werden. Verschiedene Zeitungen hatten nämlich den Hinweis gebracht, daß die Unfall-Renten-Empfänger sich vom 1. April an mit neuen Duitungs-Formularen zu versehen hätten. Das entspricht den Tatsachen nicht; denn auf eine Anfrage bei der Knappschafts-Berufsgenossenschaft zu Halle ist eine Antwort im obigen Sinne eingegangen.

** Der Verband Deutscher Militärärzte wohnter und Invaliden, Berlin SW. 29, Mittenwalderstraße 26, hat, durch sorgfältige Angriffe auf den Militärärzterverband bei Sensationsprojekten, Eisenbahnunfällen u. dgl. veranlaßt, zur Wahrung der Standesehre einen Aufruf zum Zusammenschluß aller Militärärzte und Invaliden Deutschlands erlassen. Der Aufruf bietet für die Militärärzte u. a. manches Wissenswertes; es sollte daher keiner der Beteiligten veräumen, diesen Aufruf zu lesen. Für den Fall, daß einzelne Kameraden nicht in den Besitz des Aufrufs gelangt sind, werden dieselben gebeten, erwünschten Falles einen solchen vom genannten Verbande sich direct oder von der Geschäftsstelle des Zweigvereins Halle a. S., Lindenstr. 6, zu beschaffen.

** Die beliebtesten Frühlingsspiele unserer Kinder sind jetzt wieder an der Tagesordnung: Bälle, Kreisel, Kugeln und Reifen geben für Buben und Mädchen fröhlichen Zeitvertreib, und die Alten schauen wohlgenut in der Erinnerung an die eigene Kindheit dem lustigen Treiben zu. An was bei alledem aber die Jugend nicht denkt, an das müssen die Eltern denken: daß der Aufenthalt im Freien jetzt im Frühjahr, oder vielmehr das sorglose Hinziehen auf den Rasen, auf Sietze und Erdboden große Gefahren für die Gesundheit der Kleinen mit sich bringt. Der freundliche Sonnenschein und das saftige Grün täuschen gar leicht darüber hinweg, das das Erdreich noch kalt und feucht ist, und wenn darum jetzt die Kinder sich auch nur auf kurze Zeit auf den Rasen oder Erdboden niederlassen, so können sie im nächsten Augenblicke schon den Keim zu gefährlicher Krankheit, zu Mästen, Scharlach usw., mit nach Hause bringen.

□ Der hiesige Bürger-Gesangs-Verein hat am Donnerstag seine Mitglieder und Gäste zu einer Abendunterhaltung im „Zivoli“ versammelt,

die in Anbetracht der vorgerückten Jahreszeit recht gut besucht war. Das ebenso reichhaltige wie geschmackvolle Programm eröffnete unsere Stadtkapelle mit dem erst gespielten Marsche „Soloballete“ von Schmelzer, dem die wirrkame Duverture zur Oper „Sirabella“ von Piotow folgte. Der Männerchor des Vereins, der sich durch eine starke und glückliche Besetzung auszeichnet, trug mit trefflichem Gelingen das muntere Chorlied „Der deutsche Sang“ von Spindel, sowie die sein gearbeitete, poetisch empfundene „Warnung vor dem Rhein“ von Riels Gade vor, ferner weiterhin zwei Gesänge von F. Hinfelstein, „Dobem“, ein inniges Liebeslied und „Waldbuben“, ein romantisches Stimmungsbild, die sich beide einer sehr sympathischen Aufnahme erfreuten. Als größeres Chorwerk erhielt das Programm Schuberts „Nachtgesang im Walde“, Männerchor mit Begleitung von vier Baldbornern. Reichthum der Phantasie, Schönheit der Melodien und Feinheit der Charakterisierung sind die Vorzüge dieser Composition, die bei der vorzüglichen Wiedergabe den schönsten Eindruck machte. Einen besonderen Genuß gewährten die Sololieder „Trockne Blumen“ und „Frühlingslied“ von Schubert, sowie „An den Sonnenstein“ und „Warum soll ich denn wandern“ von Rob. Schuman. Beide Solisten versäßen über wohlgesunde und gut ausgeglichene Stimmen und wußten den Stimmungsgehalt der köstlichen Liebesperlen voll zu erschöpfen. Den Schluß des Programms bildete neben weiteren Orchesterstücken die einaktige Operette „Im Gebirge“ von G. Runge. Das Werk bot neben einer anmuthigen Musik und ansprechenden Solistebenen, Duetten und Terzeten auch trefflich arrangierte scenische Bilder, und die zahlreichen Mitwirkenden wußten durch ihr flottes Spiel diese Vorzüge zu vollster Geltung zu bringen, so daß der Verein mit dem schönen Verlauf des Abends wohl zufrieden sein dürfte. Der übliche Ball gab dem Feste seinen Abschluß.

Juden Preisen Merseburg und Querfurt.

8 Von der Unkrut 15. April. Lebhafte Klagen kommen in diesem Jahre, wo die Saaten nicht so kräftig entwickelt sind wie sonst, über den Schaden, den die massenhaft vorhandenen Krähen unter dem Hafensbände anrichten. So schon der herrschaftliche Förster Schl. kürzlich zwei dieser Räuber, die einen kleinen Hasen forttragen und sich den ledern Bissen in den Lufsen freitig machten. Auf einem anderen Felde verzeuhte er eine Krähe, die eben ein Gänslein verzehren wollte. Letzteres nahm er mit nach Hause und es gelang ihm, das Thierchen mit Milch am Leben zu erhalten.

Wetterwarte.

Vorausichtliches Wetter am 20. April. Wechselnd bewölkt, wärmer, etwas Regen.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 100 Jahren, am 19. April 1801, ist der bekannte Psychiker G. B. Mesmer, Professor in Salzburg geboren, der unter dem Pseudonym Mesmer in weitestestem Maße durch seine außerordentlich wissenschaftlichen Fähigkeiten stehenden humoristischen Werke und sehr räthselhaften bekannt geworden. Seine Untersuchungen über den Galvanismus und über elektrochemische Prozesse sind lebend wertvoll. Sehr zahlreich sind seine wissenschaftlichen Werke und Abhandlungen; sein Hauptwerk „Elemente der Psychophysik“ sucht das Verhältnis der physischen zu den psychischen Erscheinungen mit Hilfe der Erfindung und Verwendet zu erschöpfen Forscher war einer der vielseitigsten und ergebnisreichsten Gelehrten seiner Zeit, als welcher er auch in der wissenschaftlichen Welt gefehert wurde.

Geriichtsverhandlungen.

— Elberfeld, 18. April. In der heutigen Verhandlung des Militär-Verleumdungsprozesses erklärte Generalarzt Strider (Münster), die in der Anklageschrift aufgestellten Normen betreffend die Dienstausfälle könnten nicht zur Grundlage gemacht werden. Ein Verzeihen sei schwer zu erlangen. Die Militärärzte seien überanfreugt; deshalb sei die Zahl der auszumittelnden Leute herabgesetzt worden. Im 7. Armee-corps hätten in den letzten zwei Halbjahren 925 Mäntern entlassen werden müssen. Dadurch entstanden viele Kosten und Störungen. Deshalb habe der Kriegsamtlicher die Anweisung erlassen, nur vollständig dem Kriegsdienste gemachene Leute und von den Brauchbaren nur die Brauchbarsten zu nehmen. Generalarzt Hertel (Berlin) wies dem bei und bemerkte, weshalb seien Bruchfälle immer sehr selten. Gehelmer Reichsanwalt Prof. Dr. Gade und Prof. Dr. Roland (Bonn) schloßen sich dem an. Abdann wurde betreffend des Angeklagten Rudolf Stöder die Unzulänglichkeit beschlossen. Hierauf wurde der Oberarzt Dr. Schimmel vernommen, der sich seit mehreren Monaten in Militär-Untersuchungsgefangnis befindet und von Major Berlin vom Bezirkskommando Barmen vorgeführt wurde. Er folgte dem Befehl in Verbindung gehalten werden. In der heutigen Verhandlung kamen verschiedene Fälle zur Sprache und zwar aus den Jahren 1888–89, in denen Militärpflichtige in den Musterungen, bei denen Schimmel beteiligt war, freigeblieben sind und von Baumann zu den Musterungen in Neudlinghausen, Eisen, Detmold und Hörde geschickt worden waren. Schimmel erklärte sich dieser Fälle nicht mehr, erklärte aber, daß ihn über bis sechs Wochen vorher bekannt gewesen sei, zu welchen Musterungen er kommandirt werden würde. Die in Frage stehenden jungen Leute seien vielleicht deshalb in inaktive Gegebenen zur Musterung geschickt worden, weil dort ausgezeichnetes Erprobungsmaterial vor-

handen gewesen sei, da dort viele Leute überflüssig blieben und sie so mehr Aussicht auf Befreiung hatten. Am 8. d. M. Nachmittags wurde die Sitzung auf Freitag 9 Uhr verlegt. — Dessau, 16. April. Die verehel. Schwanke in Cöthen hatte am letzten Salobierabend Achte aus ihrer Grube genommen und dieselbe unvorsichtiger Weise in eine Holzstube gebracht, die in der Schlafstube der Familie stand. Darauf war sie nachdem sie noch ihren sechsjährigen Sohn zu Bette gebracht, mit ihrem Manne zu einem Spaziergange gegangen. In der Nacht mischen sich aber noch Feinden beizubehalten, denn in der Nacht kam in der Wohnung ein Brand aus, bei welchem das alleingelassene Kind hielte Rauch einathmete, das es nachher zu Tode brachte. Die hiesige Strafkammer, vor welcher die Frau heute unter der Anklage der fahrlässigen Erziehung stand, erkannte in dem Verfall der S. ein strafbares Verschulden und verurtheilte sie zu 6 Wochen Gefängnis.

Vermischtes.

* (Selbstmordversuch eines Achttjährigen) Dienstag Abend hat sich in Margarethe bei Wien in der Zeitungsdruckerei ein achtjähriger Knabe in selbstmörderischer Absicht von einem Fenster des dritten Stockwerks in die Tiefe gestürzt. Er fiel auf zwei Knaben auf, wodurch die drei Kinder verletzt wurden. Im Hause Nr. 14 der Zeitungsdruckerei in Margarethe wohnt im dritten Stockwerk die Wägherin Gottwald mit ihrem achtjährigen Sohne Adolph Gottwald. Die Frau war während früh zu einer Familie wachsend gegangen und hatte, wie schon häufig, ihren Sohn allein zu Hause gelassen. Der Knabe hatte mittags das bereitstehende Essen verzehrt. Nachmittags legte er sich schlafen und verweilte vorher, wie ihm die Mutter angestanden hatte, die Thür. Erst gegen 8 Uhr abends erwachte das Kind. Es war bereits finster und Gottwald wollte die dunkle Stube rasch verlassen. In seiner Schalktheit hatte er vergessen, daß er die Thür verriegelt hatte. Er rüttelte an der Thür, doch brachte er sie nicht auf. Nun sah er den armen Jungen Entsetzen, und er wollte lieber sterben, als allein im finstern Zimmer bleiben. Er eilte zum Fenster, öffnete dieses und schaute sich kopfüber auf den Straßengiebel. In selbigen Augenblicke traten zwei in schwarzer Kleidung mochnende Kinder, der achtjährige Handarbeiter Sohn Adolph Niggammer und der gleichaltrige Heinrich Märtl, der bei seinem Großvater Thomas Märtl lebte, auf die Straße. Gottwald fiel auf die beiden Kinder und alle drei lagen blutend auf dem Pflaster. Das Ereignis der ärztlichen Untersuchung war sehr traurig. Am schwersten verletz ist Niggammer. Er hatte einen Bruch des Schädels mit einer Gehirnerschütterung. Märtl hat einen Bruch des rechten Vorderarms erlitten. Adolph Gottwald zog sich mehrere rechtseitige Rippenbrüche, einen Bruch des rechten Oberarms und des linken Arms zu. Gottwalds Zustand ist hoffnungslos. Gottwald war bei vollem Bewußtsein und erzählte auf Verlangen den Aergern, daß er sich mit Absicht in die Tiefe gestürzt habe, da er in dem finstern Zimmer nicht allein bleiben wollte.

Die Ursache der Explosion in der St. Nicholas-Kirche in Berlin ist noch nicht völlig aufgeklärt, doch ist es fast zweifellos, daß es sich um eine Entzündung von Kallias handelt. Wie gemeldet wird, hatte Grenadier Wesselskötter beim Betreten des Altarbereichs Geseuge wahrgenommen. Er wollte den Chorleiter, Herrn Leutner, schnell davon verständigen und um die dunkle Treppe recht schnell herunterzulaufen zu können, änderte er die Streichrichtung an. In demselben Augenblicke erfolgte die Explosion wurde herbeigerufen durch einen unbestimmten müßigen Geruch, der wohl hauptsächlich durch riesige Staubentwicklung, die sich sofort nach der Explosion geltend machte, verursacht worden ist. Lediglich ein Kind erkrankte, das der Hauptthür der Gasleitung, der sich im Keller unterhalb des Vorderbühnen befindet, offen stand, weil eine Flamme in dem Dögelohr gebrannt wurde.

* (Greuelthaten an russischen Arbeitern in Petersburg.) Das Reich in Berlin berichtet die „Könige Wremia“ folgenden kaum glaublichen Zwischenfall: Vier russische Arbeiter während des Genußweines mit einer persischen Nachtpatrouille zusammen, die auf die etwas enträumten Russen entließ. Die Russen zogen des Wirtes und verwundeten zwei Arbeiter. Auf das Geschrei der Besessenen kam sofort Hilfe herbei. Zwei Russen wurden gefangen genommen, die anderen entlassen ins russische Konsulat. Die beiden Gefangenen hatten mit die granatartigen Patronen zu erlangen. Gegen Zahlung von 5 Kopeten konnte die Prokambauer ins Gefängnis bringen und die Befragungen quälen. Man bestrafte sie mit Weisen, schlug ihnen die Zähne aus und raufte ihnen die Haare. Schließlich wurde einer der Unglücklichen im Gefängnis erschossen und der andere auf dem Platz vor allem Volle vom Fenster erzwungen. Der Gouverneur von Wladi war sogar so klein, die Lieferung der beiden Gefangenen vom russischen Konsul zu verlangen. Die Angelegenheit ist noch nicht ganz erledigt, da der russische Konsul während des Vorfalls von Wladi abwesend war. Wie verläutet, konnte das russische Konsulat nicht handelnd eintreten, da die vier Arbeiter ohne Pässe waren. Solche Greuelthaten liegen in Wladi nicht vereinigt da, wurde doch unlängst erst dodelst ein Armenier mit Petroleum begossen und alsdann auf einem freien Platz öffentlich verbrannt.

* (Der Kaiser und der französische Automobilklub.) Der Kaiser Wilhelm zeigte der Bergung von Maffio als Präsident des französischen Automobilklub den Präsidenten des französischen Automobilklub Paulin mit, daß Se. Majestät der deutsche Kaiser beabsichtigt, für die Weltfahrt Paris-Berlin einen Grandprix zu stiften.

* (Für eine Preisverhöhung um mindestens 50 Prozent) hat sich die Barber, Friseur- und Weißbrennerei-Fabrik in Berlin zu Berlin in eine einmütige angesehener Resolution ausgesprochen. Die Veranlassung, erachtet von der Einsicht ihrer Kundenschaft, daß diese Forderung als gerecht und billig anzusehen und beizufügen wird. Die Veranlassung liegt in der Erhöhung der Zölle für ein vermindertes Maß für die Zahlungsmittel ab, erachtet dagegen von der Kollegenchaft und Kundenschaft, daß sie in freundschaftlicher Uebereinstimmung diesen zwingenden Verhältnissen Rechnung tragen werden.

(Neben einem Parajonien ist in Genue) wird durch „Hofsch-Bureau“ festgelegt. Die Parajonien der fünf „Dampfer“, „Circus“, „Colombia“, „Cortez“ und „Roma“ der Hofsch-Bureau haben sich am Commodore gewandelt, abzufahren, sind an Land gegangen und verlangen von der Regierung, daß sie mit ihren Delegationen über die von

Wohnung,
2 St., 2 K., Küche und Zubehör, 1 Tr. hoch,
vom 1. Juli cr. ab zu vermieten
Glabigauer Str. 9.

Eine freundliche Wohnung
zu 60 Thlr. sofort zu vermieten und 1. Juli
zu beziehen. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Wohnung, neu renovirt, 4 Z.,
Küche und Zubehör,
sofort beziehbar.

Henschkel, Lemmer Str. 4.

Zu Hause **Oberburgstraße 6** ist die
2. Etage der 1. October und der
Faden mit Wohnung
event. der sofort zu vermieten. Näheres bei
Herrn **Edelmüller Prinz.**

Wohnung.

Galleische Str. 24 b ist 1. Etage rechts
vom Hause aus 2 Stuben, Kammer, Küche
und Zubehör nebst Garten, zum Preise von
240 Mark.

Desgleichen eine 1. Etage rechts hinten z.
Preise von 165 Mk. zu vermieten und 1.
October zu beziehen. Näheres
im **Wangenschäft A. Poser.**

Eine freundliche Wohnung zu 56 Thlr.
sofort oder später zu beziehen
Weißenfeller Str. 9.

Freundliche Familienwohnung
zum 1. Juli zu beziehen. Wo? sagt die
Exped. d. Bl.

Wohnung,

bestehend aus 5 Stuben, 2 Kammern, Küche
und Zubehör, per 1. October a. c. zu verm.
Weißenfeller Str. 29.

Die erste Etage

Gothardstraße 31 ist zu vermieten und
1. October d. J. zu beziehen.
Seydewitz.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben,
2 Kammern, Küche u. Zubehör, zu vermieten
und am 1. Juli zu beziehen
Amthöhner 6 b.

Die Barterre-Wohnung
im Hause **Weißenfeller Str. 5** ist zu ver-
mieten und sofort zu beziehen.
Näheres
Markt 31, im Comptoir.

Annenstraße 18

ist die obere Etage mit vollständigem Zubehör
und Garten-Anteil im Ganzen oder getheilt
zu vermieten u. per 1. Oct. cr. zu beziehen.
Näheres zu erfragen bei Herrn Kaufm.
C. Kundt, Friedrichstr. 6.

Einfach möbliertes Zimmer
sofort zu beziehen
Burgstraße 9.

Zwei gut möblierte Zimmer
nebst Schlafkabinett mit oder ohne Pension sind
zu vermieten. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Möblierte Zimmer
und Wohnungen mit und ohne Pension,
auch auf Tage und Wochen. **Dammstr. 7.**

Schlafstelle offen

Friedrichstraße 12.

Freundl. Schlafstelle

offen **Breitestraße 3.**

Freundl. Schlafstelle

offen **Wagnerstraße 3**

2 anständige Schlafstellen

offen **Oberbreitestraße 21.**

Zwei Schlafstellen

offen **Unteraltendurg 49.**

Zwei freundliche Schlafstellen

offen **Windberg 7.**

Wohnungs-Gesuch.

Per 1. October cr. wird von jungem Ehe-
paar Wohnung, möglichst mit etwas Garten,
zu mieten gesucht. Preis Mk. 450-550.
Aufschr. Off. sub Q R an die Exp. d. Bl. erb.

Wohnungsgesuch.

2 Herren suchen elegant möblierte
Wohnung, bestehend aus einem Wohn-
und zwei Schlafzimmern, möglichst in
der Nähe des Bahnhofes gelegen. Gef.
Off. unter „H 20“ postlagernd.

Gesucht eine Wohnung, bestehend aus 15
Zimmern, nebst Garten, möglichst in
der Nähe des Bahnhofes gelegen. Gef.
Off. unter „H 20“ postlagernd.

Bruteier

von mehreren hundert, vorzüglich legenden
schwarzen Minoras verkaufte a Dtzd. 2 Mk.
Gelbert, Poststraße 9.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir
ergebenst anzuzeigen, dass ich mit heutigem
Tage die Bewirthschaftung obigen Etablissements
übernommen habe.

Um gütigen Zuspruch bittend, zeichnet
hochachtungsvoll

Karl Baumgärtner.



Wir Waschweiber wollen wohl weisse
Wäsche waschen, wenn wir wissen, welches
Waschmittel wirklich weisse Wäsche wäscht.

Das thut

Dr. Thompson's Seifenpulver
mit dem Schwan.

Man verlange es überall!

Allen voran

ist und bleibt die seit Jahren vorzüglich eingeführte

Döbelner Cerpentin-Schmierseife à Pfd. 32 Pf.

Zur Verbrauch die Beste und Billigste. Ebenso anerkannt und bevorzugt:

Döbelner Cerpentin- und Veilchen-Seifenpulver.

Zu haben bei:

August Berger, Seifenhandlg.,

Meta Gläser,

Otto Classe,

Carl Elkner,

Fr. Franz Herrfurth,

Carl Kundt,

Wilh. Köteritzsch,

A. B. Sauerbrey,

R. Schulze,

Julius Trommer.

Familiengärten

mit und ohne Laube sind zu verpachten.

Näheres durch
C. Henschkel, Lemmer Str. 4.

Schiessen

der **Priv. Bürger-Scheiben-**

Schützen-Gilde

beginnt am **Samstag** den 29. und **Montag**

den 22. April cr., **nachm. 3 Uhr,** mit

Grüfnungs-schießen.

Die **Einlage pro Nummer 80 Pf.**

Schießfreunde, sowie Förderer der Schützen-
sache ladet hierzu ein.

Das Directorium.

Weintraube.

Einem geehrten Publikum von Merseburg
und Umgegend bringe meine

geräumigen Localitäten,

sowie meine **Tanzsaal**

zur Abhaltung von Festlichkeiten aller Art in
empfehlende Erinnerung. Gleichzeitig empfehle
meinen **fröhlichen**

Garten nebst Regelpfad

zur gefälligen Benutzung.

Sonntag den 21. d. M., nachmittags

von 4 Uhr an,
Tanzvergnügen.

Es ladet ergebenst ein

Friedrich Pietschmann.

Badelt's Restauration.

Heute Abend **Salzknochen.**

Schreiber's Restaurant,

Remmert 42.

Sonntag den 21. d. M. auf meiner neu
renovirten Bahn

Grüfnungs-Regeln.

Dieter's Restauration.

Heute Abend **Salzknochen.**

Bäcker-Gesellschaft.

Sonntag den 21. d. M.

Partie nach Trebnitz.

Abmässig 2 1/2 Uhr von der „Waterloobüde“.

Der Vorstand

NB. Bei ungünstiger Witterung „Zwoll“.

Rohland's Restauration.

Sonntag Abend

musikalische Abendunterhaltung.

Drei Schwäne.

Heute Sonnabend

Schlachtfest.

Abends Salzknochen.

Sonntag früh von 1/8 Uhr an

Speckkuchen.

H. Lange.

Schießklub

Merseburg.

Unser Vergnügen

findet **Sonntag** den 21. d. M., Nach-
mittag und Abend, im „**Angarten**“
statt.
Der Vorstand

Bündorf.

Sonntag den 21. April, von abends 7 Uhr ab

Ballmusik.

Reinboth.

Wenzel's Restauration.

Heute Sonnabend Abend

Salzknochen.

H. Bier ff.

Wilhelmsburg.

Sonntag früh von 8 Uhr ab

Speckkuchen.

Ortsverband- Versammlung

des Gewerbevereins **Sirich & Dunder**
Sonntag den 21. April,

abends 8 1/4 Uhr,

in **Mehler's Restauration.**

Tagesordnung:

1) Vierteljahrsbericht.

2) Sparfahnenangelegenheit.

3) Anträge zum Verbandstage in Köln.

4) Beschlüsse.

Der wärtigen Tagesordnung halber ist

das Erscheinen sämtlicher Mitglieder not-
wendig.

Der Ortsverein der Bauhandwerker,
der Schneider und verwandter Berufe,
der Fabrik- und Handarbeiter,
der Maschinenbau- und Metallarbeiter.

Zu der am

Donnerstag den 25. April,

nachmittags 5 Uhr,

im hiesigen **Rathhause** stattfindenden

General-Versammlung

des **Beschönigungs-Vereins**

werden Mitglieder und Freunde desselben er-
gebenst eingeladen.

Der Vorsitzende

des **Beschönigungs-Vereins.**

Ortskrankenkasse

der **Tischler u. verwandter Gewerbe.**

Die ordentliche

Generalversammlung

findet **Montag** den 22. April, abends

8 Uhr, im **Restaurant „Zur guten Lucke“**
hierorts statt.

Tagesordnung:

1) Rechenschaftsbericht.

2) Entlassung des Kassirers.

Anträge sind schriftlich bis 21. d. M. beim
Vorstand abzugeben.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein

Der Vorstand.

Apfthäuser.

Heute Abend

Speckkuchen.

Empfiehlt stets

prima hausl. Würst.

Wäsche zum Waschen u. Plätten

wird angenommen.

Frau Heilmann, Fischerstr. 10. II.

Ein junger Mann oder

eine junge Dame

zu möglichst sofortigem Eintritt gesucht. Ver-
langt werden

gute Handschrift, Fertigkeit

in der **Stenographie** und möglichst auch

in der **Bedienung der Schreibmaschine.**

C. W. Jul. Blancke & Co.

Wer giebt Unterricht in einfacher und

doppelter Buchführung?

Gefl. Offerten unter **102 a** in der Exped.
d. Bl. niederzulegen.

Ein Lehrling

wird angenommen bei **A. Preusser.**

Jugendl. Arbeiter,

14-18 Jahre, erhalten dauernde Beschäftigung

Chemische Fabrik u. Glasfabrik

Corbetha Bahnhof.

Eine Aufwartung für den größten Theil

des Tages wird gesucht

in Mittelstraße 13.

Ein sauberes Madgen wird als

Aufwartung

gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Kräftiges Mädchen,

welches Otern die Schule verlassen hat, sucht

Dienst **Sirichstraße 5.**

Eine ältere unabhängige Frau

sucht Beschäftigung in einer kleinen Wirtschaft

oder bei Kindern. Zu erfragen

Oberbreitestraße 16. 2. Tr.

Dienstmädchen

sofort gesucht **Frau Müllers, Hertel,**

Weißenfeller Str. 3.

Nöchin, Stubens, Haus- und Kinderarbeiten

nach hier und auswärts finden sie

hohen Lohn gute Stellen durch

Frau Langenhein, Breitenstr. 11.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von E. Köhner in Merseburg.

Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“
Verlag von Th. Neuner in Merseburg.

Schweinezucht.

Umsatz. Von allen Zuchtarten bringt keine so schnell und so viel Geld ein, als eine rationell betriebene Ferkel- und überhaupt Schweinezucht. Der Erfolg derselben hängt wesentlich von der richtigen Paarung ab, durch die der für die Gegend geeignete und marktbare Schlag erzielt wird, ihr einen guten Ruf und so Absatz und Preis erhält. Die Auswahl bestimme die Rasse, die am fruchtbarsten ist und sich am schnellsten entwickelt, d. h. das gereichte Futter am schnellsten in Fleisch und Fett umsetzt. Unsere alte Landrasse war von jeher eine der fruchtbarsten, aber zur Fleisch- und Fettbildung wenig geeignet. Eine Blutauffrischung durch die englische Yorkshire-Rasse ist also vorzüglich geeignet, sie zu gefälligerer Form umzubilden und ihre Reife zu erfrischen.

Formenbau. Langer, runder, ausgemessener Körper auf niedrigstämmigen Beinen, Nacken breit und voll, kleine Nase, kleiner, runder Kopf, der sich mit Hals und Körper verschmilzt, breite, runde, tiefe Brust, Lenden lang und breit, waagrecht bedekt, bis zum Knie hart gefleischt, feiner Knochenbau, feine, nicht zu dünne Haut, dünnes, klares Haar, Ohren fein, spitz, ruhiges Temperament. Das männliche Zuchtschwein soll einen kleinen Kopf haben und stark zum Fleischbau neigen; der Kübel soll kräftig und mit guten Zähnen versehen sein.

Schweinerassen. Das deutsche Schwein ist großhörig, hochbeinig, lang gebaut, von schmutzig weißer Farbe, schlachtet sich gut und liefert große Speckseiten. Das ungarische Schwein. Stark gebaut, langgestreckt, schmutzig rot oder rot geschleht, mäht sich sehr gut. Das sächsische Schwein. Kurzer Schlag, kurzer Kopf, kurze Beine, kleine Ohren, dünne Haut, von großer Gefäßigkeit; die Lärme mit einheimisch deutscher Rasse gekreuzt, ist vorteilhaft. Das englische Schwein teilt sich in drei Rassen, die der großen, kleinen und der Mittelrasse. Die große weiße Rasse von Leicester, Yorkshire, Suffolk, Lincolnshire und Devonshire. Die kleine schwarze Rasse Essex, Suffolk und Suffol. Die kleine weiße Rasse Yorkshire, Windsor und Coleshill. Die mittelgroße weiße Rasse Yorkshire und Suffol. Die mittelgroße bunte Rasse Berkshire und Hampshire. Yorkshire: Weiße Farbe, langgestreckter, gradler Rücken, runder Kopf, Nacken rundooll und tief, Beine kurz und dünn im Verhältnis zum übrigen Körper. Leicester: Niedrige, kleine Rasse, weiß ohne Fleck, dünnes, weißes Haar, kurzer Hals. Neuzüchter, welche auf schnelle Fleisch- und Fettbildung hindeden, sind: kleiner Kopf, breite tiefe Brust, Brustbein tiefer als die

tiefe Bauchstelle, geschmeidige Haut, nicht zu dünn, Ohren fein, spitz aufrecht stehend, Augen groß, klar, gummiartig, langgestreckter Leib, Nacken voll und breit, Rippen ausgemäht, Beine kurz und dünn, Kübel spitz und lang.

Pflege. Zum flotten Gedeihen der Zucht muß das Tier in all seinen Ansprüchen befriedigt werden. Der Stall soll groß und luftig, warm im Winter, kühl im Sommer sein, vor allem reinlich gehalten und die Streu rechtzeitig erneuert werden; er soll wozumöglich auf einen Hof hinausmünden, wo den Tieren freier Lauf gestattet ist und wo sie nach Belieben Wasser zum Trinken und Baden, sowie Nahrung, Schatten und Gras finden. Sehr gut ist's, wenn man ihnen ein Häufchen Steinkohlen hintert, von denen sie fressen können. Bei feiner Zucht ist die Blutsverwandtschaft verberblicher, als bei der Schweinezucht. Das männliche Tier soll zehn Monate alt sein, ein, höchstens zwei Jahre beibehalten werden, von einer guten, kräftigen, alten Rasse abstammen und höchstens dreißig Mutterchweinen dienen. Die Mutterchweine läßt man am vorteilhaftesten im Oktober und November oder März und April belegen, weil so der junge Wurf im Februar und März oder Juli und August nicht so sehr der Kälte ausgesetzt ist und deshalb besser gedeiht. Von dem ersten Wurf eines Schweines hole man keine Zuchttiere. Unkastrierte Ferkel trenne man dem Geschlechte und der Größe nach.

Fütterung der Schweine. Ernähre die Schweine gut und in zuträglicher Weise, jedoch billig, damit Zucht und Haltung rentabel seien. Im Alter von 20 Tagen fängt man an, dem Ferkel lauwarme Milch mit etwas Mehl vermischt zu reichen und vermehrt diese Nahrung allmählich, um die kleinen der Mutter zu entwöhnen. Nach 6 bis 8 Wochen müssen sie vollständig entwöhnt und nach weiteren 14 Tagen von der Mutter getrennt sein. Jetzt muß ihnen vier- bis fünfmal im Tag Magermilch (1/4) mit 1/4 Weizenkleie oder fettes Küchenwasser, Butter- oder Dickmilch mit Mehl, gekochten Möhren, welsch' leitere ihnen eine sehr angenehme Nahrung sind, gereicht werden. Gemähter Klee, Luzern, Wicken sind vorher einzusäuern. Hierzu legt man sie in Bütteln unter Wasser und setzt sie der Sonne aus, bis sie schwarz geworden, d. h. bis die Gährung vorüber. Wenn die Tiere auch aufangs dieses saure Futter nicht gerne oder heftig nehmen, so fahre man dennoch fort. Sind sie einmal daran gewöhnt, so nehmen sie dieselbe um so begieriger. Cider, Brantwein und Weinschlempe reiche man erst nach dem Alter von 6 Monaten. Die beste Winternahrung neben den Körnern sind Möhren, Runkelrüben, u. s. w.

Maifütterung. Die Mast beginnt mit dem Alter von 9 oder 18 Monaten und endigt im Winter. Die schnelle und billige Mast hängt vom Wohlfinden, Alter, Pflege, Nahrung, Herrichtung und Verabreichung der Speisen, Kastrierung, Zeit und Ruhe der Tiere ab. Sie und da welche man die Mastschweine mit lauwarmen Wasser ab. Rationell betrieben, nimmt die Mastnahrung an Menge ab, und muß aber an Güte und Kraft zunehmen, d. h. sie soll immer geringer, aber darum immer besser werden.

Mast mit Grünfuttlern. Luzern, Klee, Kohl, Wicken sollen zum Verfüttern lange voraus zerhackt und zum Einfäuren in Bütteln, wo man sie salzt, aufbewahrt werden. Gegen Ende dieser Mast muß diese Nahrung jedoch durch eine substanzreichere ersetzt werden, damit die Arbeit lohne.

Mit Wurzeln und Knollen. Die Mast beginnt mit Rüben und wird mit Kartoffeln und Runkelrüben, welche bedeutend reicher an Stärkemehl- und Zuckersstoff sind, fortgesetzt. Anfangs reicht man dieselben roh und nur gewaschen und zerschritten, nachher gekocht. Am besten reicht man sie mit fettem Küchenwasser, dann untermischt man etwas Roggen-, Gersten- oder Buchweizenmehl und gegen Ende der Mast reicht man nur den reinen Mehlbrei.

Mit Branntweinbrennerei- schlempe. Diese ist die rentabelste Mast. Sie beginnt mit 6 oder 12 Monaten. Mit 6 Monaten dauert sie 60 Tage. Mit 12 Monaten dauert sie 120 Tage. Mit 6 Monaten (20 Kilo per Tag) wirft sie einen Reingewinn von 20 bis 28 Mark pro Kopf ab. Mit 12 Monaten (25 bis 30 Kilo pro Kopf und Tag) wirft sie einen Nettogewinn von 28 bis 36 Mark pro Kopf ab. Diese Mast giebt kein Schmalz, aber würzigen und reichen Speck. Anfangs reiche man den Tieren, um sie nicht zu berauschen und aufzuregen, die Schlempe mit Wasser verdünnt, das man jedoch nach und nach wegläßt.

Mit Molke- und Käseabfällen. Diese Mast ist rentabel in den Gegenden, wo die Milch nicht direkt zum Verkauf kommt und der Käse keinen preismerten Absatz findet. Ein 6 Monate altes Schwein verzehrt zur Mast täglich 25 Kilo saure Milch. Diese wird mit gequetschter Gerste vermischt und mäht ungemein schnell. Dieses Regime muß jedoch konsequent bis zu Ende der Mast durchgeführt werden, denn durch ein anderes ersetzt würden die Tiere schnell und bedeutend an Gewicht abnehmen.

Mit Braueremalz. Bei dieser Mast gewinnen die Tiere wenig an Speck, aber viel an Fleisch; sie muß in großen Mengen gereicht werden, weil wenig fette Nährstoffe

darin enthalten sind. Will man gegen Ende der Mast der Maltz einere reichere Nahrung begeben, so bewahre man dieselbe im Wasser auf.

Mit Delkuchen. Diese sind sehr geeignet zur Mastnahrung, geben jedoch weichen und öligen Speck.

Mit Mezzereiabfällen und Pferdefleisch. Die Mezzereiabfälle, Eingeweide, Blut, Pferdefleisch (8 Kilo per Tag) geben ein vortreffliches Mastfutter. Eine Beigabe von Körner- oder Kartoffelfutter giebt festen und besseren Speck und bekommt den Tieren auch gesund.

Mit Eicheln. Giebt eine billige, aber unvollkommene Mast. Zu besserem Nutzen sammle man die Eicheln, schütte sie in Gräben, benetze sie mit Salzwasser, bedecke sie mit Erde, bis sie gefeimt, trockene, schäle und lasse sie in Wasser aufweichen, um so den Tieren sie zu reichen. Besser ist, man lasse sie mit kräftigerer Nahrung abwechseln.

Mit Körnerfrüchten. Gerste, Mais, Roggen, Buchweizen und Hafer werden den Tieren entweder roh und trocken mit viel Wasser zum Trinken, oder in Wasser eingeweicht (gefesimt und getrocknet), oder gedocht und gequetscht, oder auch gebrochen zur Mast gereicht. So bereitet, mähet das Korn, reizt den Appetit des Schweines, besonders wenn man dasselbe zu einem dünnen Brei, den man mit Wasser verdünnt, bereitet, darreicht.

Folgende Schweinemast wurde auf einem Pommerischen Landwirthschaftsgut rentabel durchgeführt:

Pro Kopf und Tag: Im 1. Monat 1/4 Pfd. Gerstenschrot, Milch und 3 Pfd. Kartoffeln, im 2. Monat 2 Pfd. Gerstenschrot, Milch und 3—4 Pfd. Kartoffeln, im 3. Monat 3 Pfd. Gerstenschrot, Milch, aber keine Kartoffeln, im 4. Monat 4 Pfd. Gerstenschrot, Milch, keine Kartoffeln, im 5. Monat 6 Pfd. Gerstenschrot, Milch, keine Kartoffeln.

Zu Anfang der Mastfütterung wogen die Tiere einen Zentner. Nach derselben wogen sie 3 1/2 Zentner.

Welche Art Mast man auch immer betreibt, zu Ende derselben kommen den Tieren immer Gerste, Erbsen und Mais zu gut, weil sie gerne von ihnen genommen werden.

Gemüsezuht im Hausgarten.

Soll der Gemüsegarten Freude bereiten, so ist es das erste Erfordernis, dem Erdboden selbst das eingehendste Interesse zuzuwenden. Dazu gehört in erster Linie, daß man keinen Naubbau treibt, nicht etwa von einem Beete in einem Jahre vier Ernten erzielen will, dann aber im nächsten Jahre den Erdboden unter großen Mühen und Kosten ertragsfähig machen muß.

Gemüse gedeihen nur auf gutem, nahrhaftem Boden, den man überall, auch wo er nicht vorhanden ist, durch fleißiges und richtiges Bearbeiten und Düngen schaffen kann. Das Düngen ist schon im Herbst vorzunehmen; geschieht es im Frühjahr, so nehme man nur halboerwesten Stallmist und verwende Kunstdünger erst während der Vegetation der Gemüse. Reichliche Stallmistdüngung erfordern alle kohlrartigen Gewächse, wie Blumenkohl, Kohl, Wirsing, ferner Gurken, Spinat, Kürbisse, alle Salatarten, Sellerie, Tomate, Mangold. Alle diese Gemüse können sofort nach dem Düngen angebauet werden, und ihrem Gedeihen ist mit flüssiger Düngung thätlich nachzuhelfen.

Im zweiten Jahre nach der Düngung gedeihen noch Mohrrüben, Bohnen, Nadies,

Karotten, Schwarzwurzel, Rettige, im dritten Jahre noch Zwiebeln, Knoblauch, Erbsen und diverse Küchenkräuter. Das Land ist nicht umzugraben und zu bearbeiten, wenn es noch naß und klüftig ist; es ist mit dem Spaten recht klar zu stechen, mit dem Heden zu zerhackern und recht locker hinzulegen. Der Samen ist nie zu dicht zu säen, und nicht zu flach und nicht zu tief in die Erde zu bringen. Die feineren Sämereien bringt man 1 bis 2 cm, die gröbereren wie Erbsen und Bohnen 3 bis 8 cm tief hinein. Ist der Samen zu dicht aufgegangen, so ist eine Anzahl der Sämlinge nach dem Aufgehen sofort zu entfernen; denn nur dadurch kräftigen sich die stehen bleibenden Pflanzen, und lassen eine ausgiebige Ernte erwarten.

Weiterhin muß auch die Gemüsorte selbst zum Lande passen. Für rauhe Lagen und nicht übermäßig fetten Boden nehme man sich frühzeitig ausbildende, fleinköpfige, fleinknollige, fleinwurzelige Sorten, die sich ausbilden können, und vermeide es, etwa Krautpflanzen, wie Wirsing, einzupflanzen, die hier eine minimale Ernte ergeben würden. Vor allem vermeide man aber Samen, sei er auch noch so gut, aus südlichen Gegenden zu beziehen. Meist braucht dieser Zeit, sich erst zu akklimatisieren und bringt zunächst nicht die Ernte, die man von ihm erwarten sollte. Wie eigenartig bezw. spöde gerade hier das Klima und die Bodenbeschaffenheit sind, hat man sogar im umgekehrten Falle beobachtet. Feinste Erfurter Gemüsesamen sind beispielsweise auf den Karolineninseln wohl ausgefäet worden, aber nicht aufgegangen!

Hinsichtlich der einzelnen Gemüsesorten wolle man sich nun folgende Regeln merken: Blumenkohl verlangt gutes Erdreich und reichliches Begießen. Im Garten nehme man von Kraut und Kopfschl nur frühzeitige Sorten, um damit der später auftretenden Napfenplage zu entgehen, beim Winterkohl pflanze man im Garten die niedrigen Sorten; ebenso nehme man auch nur Frühhorten von Kohlrabi, Karotten und Möhren für den Garten. Selleriepflanzen werden am besten in Mistbeeten gezogen und Anfangs Mai ins Freie versetzt; die Knollen entwickeln sich am schönsten erst im Herbst, und deshalb können die Knollen bis Eintritt des Frostes im Beete belassen werden. Kopfsalat kann bis Anfang Juli ausgefäet werden; Pflanzen, deren Same März im Mistbeete ausgefäet ist, können im April ins Freie gelangen, selbstverständlich wähle man auch Frühhorten; dasselbe läßt sich vom Bindeesalat und Sommer-Endivien sagen. Zwiebeln säe man schon im März aus, da sie sonst nicht austreiben, bei ihrer Aussaat wähle man nur guten, frischgedüngten Boden, der sorgfältig umgegraben und von Unkraut peinlich sauber gehalten werden muß. Mai- und Sommerrettige sind im Frühjahr, Winterrettige aber nie vor Johanni zu säen. Werden letztere zu zeitig gesät, treiben sie in die Blätter und bilden keine Knollen. Gurken verlangen sonnige Lage und lockeren, nahrhaften Boden. Will man frühzeitige Ernten erzielen, lege man die Kerne ins Mistbeet oder in Töpfe und verpflanze sie erst im Mai, wenn Nachfröste nicht mehr zu erwarten sind, ins Freie, lasse möglichst viel Erde an den Wurzeln und drücke beim Verlegen die Pflanzen nicht. Busch- und Stangenbohnen sind erst im Mai auszuliegen, da auch ihnen die Fröste schaden, während man Erbsen schon Ausgangs Winter ausfäen und nach ihrer Tracht das Beet mit Spinat besäen kann, den man übrigens am besten im August und Sep-

tember ausfäet. Die Aussaat von Küchenkräutern kann je nach der Witterung sofort ins freie Land erfolgen.

Bei Befolgung dieser einfachen Merkmale wird der Garten jahraus, jahrein eine, wenn auch nicht übermäßige, so doch reichliche Ernte geben.

Auch die Beschaffung des Düngers ist ja nicht so schwierig. Bei fettem Boden Kustsand und Sägespäne, bei magerem Baumerde und Kompost kann allenthalben gelegentlich mit beigetragen werden; alle diese kleinen Mittel helfen der Verbesserung des Bodens, und auch der Laie erzielt dann Erträge, über die er Freude haben kann, und die ihn anspornen, auf rationaler Grundlage sein Gärthchen zu einem ertragsreichen und schönen Schmuckstück zu machen. (Haus, Hof, Garten.)

Winks für Geflügelzüchter.

Die Vorbereitungen für das bevorstehende Brutgeschäft nehmen gegenwärtig wohl die Geflügelzüchter stark in Anspruch und dürften daher einige diesbezügliche Winks vielen nicht uninteressant sein.

Von allen zur Aufzucht empfohlenen Vorrichtungen hat sich der unbeschränkte Mistlauf als das beste erwiesen. Die Küsten solcher Hühner, welche sich eines derartigen Auslaufes erfreuen, werden stets viel stärker und widerstandsfähiger sein als solche, deren Eltern eingesperrt gehalten wurden, selbst für den Fall, daß letzteren die sorgsamste Pflege zuteil wurde.

Was das Hühnerhaus betrifft, so ist es sehr vorteilhaft, wenn dessen Front nach Süden gerichtet ist. Dasselbe sei nicht zu klein bemessen, da einerseits die Tiere bei zu enger Haltung Krankheiten weit eher unterworfen sind, andererseits sich, namentlich im Winter, durch Weizen, Federanstehen, Anpilzen der Kämme zc. gegenseitig beschädigen. Die Lage neuer, zwei an der Zahl, seien derart angebracht, daß sie von den auf den Stangen stehenden Hühnern nicht verunreinigt werden können. Strenge Reinlichkeit ist zur Erhaltung der Tiere unerlässlich und um diese zu befördern ist es nötig, alle störenden Gerüche fernzuhalten. Man verwendet daher am besten Dorfhumus zur Einstreu im Hühnerhause, welcher nicht nur sämtliche Feuchtigkeit aufsaugt, sondern auch die dem Miste einströmenden Dünste absorbiert. Steht Dorfhumus nicht zur Verfügung, so wähle man Asche oder trockene Erde zur Einstreu, die alltäglich nach der Morgenfütterung zu überreichen ist. Wenn aber mit dem Hause verbundene Drahtgitterauslässe etwas abschüssig, vielleicht an einem sanften Abhange angebracht werden kann, so ist dies schon der Drainage wegen um so vorteilhafter. Ein fester Boden ist für den Mistlauf der beste, da er sich am leichtesten reinigen läßt. Im Auslauftraume soll eine Hühnerlange angebracht sein und den Tieren täglich Grünfütter verabreicht werden. Dies läßt sich vorteilhaft dadurch bewerkstelligen, daß man Mastenstücke absticht und so in den Auslauf bringt; ist das Gras verzehrt, so gemährt die Erde mit den darin enthaltenen Würmern zc. den Hühnern großes Vergnügen. Ein im Hühnerhause sehr notwendiger Bestandteil ist das zur Bildung der Eierchalen notwendige Material; zu diesem Zwecke eignet sich der Mörtel von einem niederzureisenden Hause vortrefflich. Das die Verdauung fördernde mögen die Hühner im Sande finden. Es empfiehlt sich deshalb, diese zwei Materialien in einem Winkel des Hauses oder Mistlaufes zur freien Verfügung der Tiere zu

Werden diese Dinge in den Auslauf...
Sorgen für den Auslauf...
Sorgen für den Auslauf...

Eine oft gehörte Frage ist: „Wieviel...
Sorgen für den Auslauf...
Sorgen für den Auslauf...“

Die zu Brut- und Aufzuchtzwecken zu verwendenden...
Sorgen für den Auslauf...
Sorgen für den Auslauf...“

Die zu Brut- und Aufzuchtzwecken zu verwendenden...
Sorgen für den Auslauf...
Sorgen für den Auslauf...“

Butterhandel.
Wochenbericht über Butter und Schmalz von Gust.
Schäpe & Co., Berlin.

Wenn man schon am Schlusse voriger Woche den...
Käufern Preisreduktionen einräumen mußte, wurde...
die Stimmung nach dem Feste noch matter, denn der...
Kontum ist schwach und nicht im Stande die Zufahren...
in Hofbutler, welche der Feiertage wegen unregelmäßig...
eintreffen zu bewältigen. Das Angebot hat allgemein...
zu weiter ermäßigten Preisen recht dringend, ohne einen...
besseren Abzug herbeizuführen.

Landbutter ist vollständig geschäftlos.
Preisliste (Mittlerer Bericht) Preiskontos Berlin inkl.
Profession. Ia. p. 50 kg 105-109, IIa. 100-104,
IIIa. abfallende 98, Landbutter, Preussische
Polstische, Bayer, Senn, Pommesche,
Schlesische, Galtsche, Margarine, prima Westren 17 pSt. Tara
reines in Deutschl. raff., Berliner Bratenfchmalz, Fett in America
raff., in Deutschl. raff.
Tendenz: ruhig.

Futtermittel.

Hamburg. Bericht über den Verkauf von...
Die Lage des Marktes ist unverändert. Die Stimmung...
ist nach wie vor fest, und das Geschäft ist lebhaft.
Erbsen, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Buchweizen,
Kartoffeln, Rüben, etc.
Preisliste:
Erbsen, 100 kg 125-130, Weizen, 100 kg 100-105,
Roggen, 100 kg 95-100, Gerste, 100 kg 90-95,
Hafer, 100 kg 85-90, Buchweizen, 100 kg 80-85,
Kartoffeln, 100 kg 70-75, Rüben, 100 kg 60-65.

Die Lage des Marktes ist unverändert. Die Stimmung...
ist nach wie vor fest, und das Geschäft ist lebhaft.
Preisliste:
Erbsen, 100 kg 125-130, Weizen, 100 kg 100-105,
Roggen, 100 kg 95-100, Gerste, 100 kg 90-95,
Hafer, 100 kg 85-90, Buchweizen, 100 kg 80-85,
Kartoffeln, 100 kg 70-75, Rüben, 100 kg 60-65.

Düngemittel.

Stahlfurt und Zeopoldshall (Bericht) von C. W. Adam
u. Sohn.
Kaff. Die Verladungen der letzten Woche waren, da

Antlicher Berliner Marktbericht.

Table with 2 columns: Gemüse and Kartoffeln. Lists various vegetables and their prices per kg.

Wagen genügend zur Verfügung standen, ganz besonders...
stark und konnte mit den alten Rüdfährden aufgeräumt...
werden.

Neue Aufträge werden, trotz des noch ziemlich...
bedeutenden Eintrages, prompt erledigt.
Chiffelpeter. Die Marktfrage ist unverändert.
Infolge der andauernden kalten Witterung wird das...
Consum noch immer zurück gehalten.
Wir notieren heute (rezelebilde):
Preis-Analyse (kostenfrei):
Kainit, feingemahlen, garantierter Nintmalgehalt
12,4 % reines Kali
zu M. 0,75 per Centner ohne Sad
" 0,94 " incl. 2 Str. Sad.

Bei Lieferung von einer der letztgenannten 6 Stationen...
wird der event. Frachtposten durch Stahlfurt oder...
Geh. u. nur zur Hälfte dem Besteller berechnet.

Bei Lieferung von einer der letztgenannten 6 Stationen...
wird der event. Frachtposten durch Stahlfurt oder...
Geh. u. nur zur Hälfte dem Besteller berechnet.

Saaten-Markt-Bericht.

Berlin C. (Bericht über landwirtschaftliche...
Sämereien von Penno Fiebel).
Die Dierfeiertage bedeuten im Saatgeschäft...
nämlich den Abbruch der Dampflation und auch...
mal trifft dies zu, insofern als die noch eingehenden...
zahlreichen Aufträge doch nur kleinere Quantitäten betreffen.

Table with 2 columns: Gemüse and Kartoffeln. Lists various vegetables and their prices per kg.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntage
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 92.

Sonnabend den 20. April.

1901.

Das Saccharin-gesetz.

Der in einer Resolution im Anschluß an die Beratung der letzten Flottenvorlage von den Konservativen, dem Centrum und den Nationalliberalen geforderte Gesetzesentwurf, durch welchen die Besteuerung des Saccharins und ähnlicher Süßstoffe in einer der bestehenden Zuckersteuer und der Süßkraft der künstlichen Süßstoffe entsprechenden Höhe gesichert werde, ist am Donnerstag dem Reichstage zugegangen. Danach soll der zum Verbrauch im Inlande bestimmte Süßstoff einer in die Reichskasse fließenden Verbrauchsabgabe von 80 Mk. für ein Kilogramm chemisch reinen Süßstoff unterliegen und die gewerbmäßige Abgabe von Süßstoff und süßstoffhaltigen Zubereitungen nur Inhabern von Süßstofffabriken und solchen Personen gestattet sein, welche die Erlaubnis der Steuerbehörde hierzu erhalten haben. Auf die Abgabe in den Apotheken gegen schriftliche ärztliche Anweisung findet diese Vorschrift keine Anwendung. Die fernere Verwendung von Süßstoffen bei der gewerbmäßigen Herstellung von Nahrungsmitteln und Genussmitteln wird durch das Gesetz verboten. Ausnahmen sind nur zugelassen für die Nahrungsmittel und Genussmittel, für die die Zusage von Süßstoff aus einem die Verwendung von Zucker ausschließenden Grunde erforderlich ist und für Genussmittel, die für Personen bestimmt sind, denen der Genuss von Zucker ärztlich-erzogen ist.

Das Gesetz charakterisiert sich, wie zu erwarten war, in seiner gesamtten Tendenz als ein Entgegenkommen gegenüber den Wünschen der agrarischen und industriellen, die sich gegen die unliebsamen Konkurrenz des Saccharins betreiben möchten. Diese Befämpfung der Konkurrenz des Saccharins seitens der Zuckerinteressenten erscheint jedoch wirtschaftlich ganz ungründet, da nach den von den Vertretern der Saccharin-Industrie erbrachten Nachweisen der Ertrag der Zuckersteuer in Deutschland trotz des zunehmenden Consums von Saccharin nicht zurückgegangen ist, während die Preise für Zucker gestiegen, die Preise für Saccharin aber gesunken sind. Bekanntlich ist Saccharin ein Süßmittel, welches keinen Nahrungswert besitzt und dessen Unschädlichkeit nicht allein von den Sachverständigen, sondern sogar vom kaiserlichen Gesundheitsamte selbst ausdrücklich anerkannt worden ist. Verwendung findet dieser Süßstoff hauptsächlich, wie auch in einem Gutachten der Reichsministerialkommission in den Handelminister hervorgehoben wird, bei der ärmeren Bevölkerung, welche den hohen Preis für Zucker nicht zahlen kann, und außerdem in allen Fällen, in welchen Zucker aus Gesundheitsrücksichten nicht genossen wird. Die Ursache zu der neuen Beschränkung des Verkehrs mit Saccharin ist demnach nicht in dem Verbot, das Publikum vor den Schädlichkeiten eines Handelsartikels und vor einem Mißbrauch mit demselben zu schützen, sondern lediglich darin zu erblicken, daß der deutschen Landwirtschaft zu Ungunsten eines jungen aufblühenden Industriezweiges ein bedeutendes wirtschaftliches Opfer gebracht werden soll.

Politische Ueberfahrt.

Der österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand hat am Mittwoch das Protektorat über den katholischen Schulverein übernommen. Dieser Schritt ist von politischer Bedeutung, weil der Thronfolger am Mittwoch dem Vorstand des katholischen Schulvereins erklärte: Schon lange habe er mit großem Wohlwollen die Wirksamkeit des katholischen Schulvereins verfolgt, dessen patriotische und religiöse Tätigkeit er anerkenne und gutheiße, namentlich in der Zeit der Los-von-Rom-Bewegung, welche zugleich eine Los-von-Österreich-Bewegung sei und nicht genug bekämpft werden könne. Der Verein solle nur in dem Sinne wie bisher fortarbeiten

und könne dann veräußert sein, daß ihm der Erzherzog nicht nur dem Namen nach Protektor, sondern es auch mit aller Halkraft sei. — Im österreichischen Abgeordnetenhaus veranlaßte die That des Thronfolgers am Donnerstag stürmische Erörterungen. Der Abg. Herzog nannte die Veräußerung des Thronfolgers verfassungswidrig. Der Ministerpräsident sucht den Entschluß des Thronfolgers, von dem die Regierung keine Kenntnis gehabt habe, als einen rein persönlichen Akt und seine Veräußerungen als lediglich private hinzustellen. Die verfassungsmäßige Verantwortlichkeit der Regierung könne hierbei nicht angerufen werden. Stürmische Zwischenrufe ertönten, als der Ministerpräsident erklärte, Herzog habe die Veräußerungen des Thronfolgers in einer Weise besprochen, die mit der schuldigen Rücksicht für die Mitglieder des kaiserlichen Hauses nicht im Einklang stehe. Als die Ruhe wieder hergestellt war, riefen die Abgeordneten im Chor: Los von Rom! Ein Antrag Malik, über die Antwort des Ministerpräsidenten die Debatte zu eröffnen, wurde in namentlicher Abstimmung mit 149 gegen 106 Stimmen abgelehnt. Darauf riefen die Abgeordneten: Pfui!

Frankreich. Der französische Minister des Auswärtigen Delcassé begibt sich in den nächsten Tagen nach Petersburg, wo er bis zum 27. April verbleiben und auch vom Kaiser Nikolaus in Audienz empfangen werden wird. — Gambettas Familie hat sich nach jahrelangem Weigern auf Ersuchen des Ministerpräsidenten v. Waldeck-Roussseau nunmehr einverstanden erklärt mit der Ueberführung der Ueberreste Gambettas nach dem Pantheon. Die französische Regierung wird der Kammer einen entsprechenden Gesetzesentwurf alsbald vorlegen, und die Nationalversammlung wird die Nationalversammlung beschließen.



werden. Von Interesse sind darin die Telegramme, welche die niederländische Regierung vor dem Kriege an den Präsidenten Krüger sandte, um in ihm zu bringen, die englischen Vorschläge nicht abzulehnen; in den Deutschen heißt es, die deutsche Regierung ebenso wie die holländische seien überzeugt, daß jede Annäherung von Seiten Krügers an eine der Großmächte in diesem sehr kritischen Zeitpunkte ohne jedes Ergebnis und sehr gefährlich für die Republik sein würde.

Japan. Japan ist in finanziellen Schwierigkeiten. Nach New Yorker Nachrichten hat der amerikanische Generalconsul in Yokohama telegraphisch berichtet, Japan sei am Rande einer finanziellen Krise, die eine Folge übertriebener Ausgaben und übermäßiger Anleiheoperationen sei. Die

stärksten Anträge an die europäischen Kapitalisten zu Gunsten einer neuen Anleihe seien erfolglos geblieben, infolgedessen mache Japan jetzt auf diplomatischem Wege Versuche, ein Compromiß mit Rußland hinsichtlich der Mandchurei und Korea anzubahnen.

Die Wirren in China.

Graf Waldersee ist, wie schon gestern kurz gemeldet, der Gefahr zu verbleiben nur mit Noth entgangen. Der vom Feldmarschall bewohnte Theil des Kaiserpalastes in Peking ist einschließend des Abbesthauses völlig abgebrannt. „Wolffs Bureau“ berichtet darüber: Feldmarschall mit knapper Noth durchs Fenster aus Abbesthaus gerettet. General von Schwarzhoff vermisst, anscheinend beim Wiederbetreten der Brandstätte umgekommen, nachdem er vorher bereits ins Freie entkommen war. Sonstige Unglücksfälle bisher nicht bekannt. Feuer soll in Abbesthaus des abwesenden Majors Lauenstein ausgebrochen sein. Brandstiftung vermuthet.

Am Donnerstag Nachmittag meldet „Wolffs Bureau“ aus Peking: Es ist keine Hoffnung mehr, daß General Gros von Schwarzhoff gerettet sein könnte. Die Leiche ist nicht gefunden, man muß annehmen, daß sie völlig verkohlt ist. Nach den bisherigen Ermittlungen ist der General das einzige Opfer des Brandes. Das Feuer wurde unter kräftiger Hilfe der Franzosen auf zwei Höfe beschränkt, deren Gebäude niedergebrannt sind. Die Aeten sind gerettet. Der Feldmarschall Graf Waldersee befindet sich wohl und bleibt zur Zeit noch in dem großen Gebäudecomplex, der vom Feuer verschont geblieben ist. Niedergebrannt sind außer der Wohnung des Feldmarschalls die Wohnungen der Offiziere Gros v. Schwarzhoff, Gayl, Boehn, Birren, Wilsberg und Rauch.

Graf Waldersee selbst hat, wie „Wolffs Bureau“ am Donnerstag Abend aus Berlin berichtet, amtlich gemeldet: Bester Theil des Winterpalastes im vergangener Nacht durch Feuer zerstört; General Schwarzhoff hat dabei den Tod gefunden, Ursache unauflösbar. Französische Garnison und Japaner leisteten bereitwilligste Hilfe. General v. Gayl, Oberleutnant v. Boehn, Major Lauenstein, Hauptmann Wilsberg, Leutnant v. Rauch und ich haben fast ganze Habe verloren.

Generalmajor Gros v. Schwarzhoff ist nach dem Obersten Graf York v. Wartenburg, dem Hauptmann Bartsch und dem Oberstabsarzt Dr. Koblitz das vierte Opfer, das die Ereignisse in China aus den Reihen der höheren Chargen des deutschen Expeditionscorps gefordert haben. Aus den bisher vorliegenden Nachrichten scheint hervorzugehen, daß die Feuerbrunst in der von militärischen Posten dicht besetzten nächsten Umgebung des Feldmarschalls erst bemerkt worden ist, als sie sich gefahrdrohend ausgebreitet hatte. In einem an militärischer Stelle in Berlin eingegangenen amtlichen Bericht heißt es ausdrücklich, daß außer dem Grafen Waldersee mehrere Offiziere des Hauptquartiers ihr Leben nur mit Mühe gerettet haben. Besonders auffallend erscheint die Nachricht, daß das gerade zum Schutz gegen Feuergefahr bestimmte Abbesthaus völlig niedergebrannt ist. Angesichts des Unglücksfalles schreibt die „Deutsche Tageszeitung“: „Es wird Zeit, daß wir aus China wieder herauskommen. Viel Ruhm ist dort nicht zu holen. Bis jetzt sind mehr Menschen durch Unglücksfälle, Mord oder Krankheiten als im Feldzug umgekommen.“ Auch die „Kreuzzeitung“ schreibt: „Diese Unglücksfälle tragen wesentlich dazu bei, den Wunsch aller Deutschen zu bekräftigen, daß es recht bald gelingen möge, die chinesischen Wirren zum Abschluß zu bringen.“

Generalmajor von Gros genannt von Schwarzhoff war Chef des Stabes des Grafen Waldersee. Er hatte seiner Zeit unter dem Generalleutnant von Vessel die 1. schlesische Brigade nach China geführt, die er, nachdem er von diesem Posten